Abendpost

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 15. Oktober 1889. | No. 38.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Die elektrische Mordmaschine.

Wilkesbarre, Pa., 14. Okt. William Rosenkranz, ein Angestellter der „Pittston Electric Light Company" erhielt gestern, als er im Begriff stand, die elektrische Lampe vor dem Buttler Hause in Ordnung zu bringen, einen elektrischen Schlag, der ihn fünfzehn Fuß weit auf das Straßenpflaster schleuderte und ihn besinnungslos machte. Rosenkranz ist schwer an der Hand verbrannt worden, doch hofft man, daß die erlittenen Verletzungen ihn nicht dauernd arbeitsunfähig machen werden.

Der Raub zurück erstattet.

New Orleans, La., 15. Okt. In Beantwortung der gegen Maurice Hart und Ex-Staatsschatzmeister Burke von Louisiana erhobenen Anklage wegen Veruntreuung von $60,000 Staatsschuldscheinen, übersandte Maurice Hart gestern dem Sheriff von New Orleans $55,000 der in Frage stehenden Summe, und behauptete, daß dies Alles sei, was er in seinem Besitze habe. Frau Gaines, die Schwägerin Major Burkes, hat sich bisher noch nicht wegen des unrechtmäßigen Besitzes von $10,000 verantwortet, will auch nichts über den Verbleib der noch immer fehlenden $6000 wissen. Die Großgeschworenen haben ihre Untersuchung über diesen großartigen „Fall" noch nicht beendet.

Ein betrügerischer Bedienter.

New York, 15. Okt. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der wegen Betrügereien an der Schauspielerin Maude Granger in Fort Erie, Ontaria, verhaftete Edwin R. Lloyd ein früherer Bedienter der Schauspielerin ist. Lloyd behielt den Wechsel, welchen er nach Verkauf der Pferde des Frl. Granger von den Auktionären erhielt, zurück, fälschte ihren Namen auf der Bank, löste den Wechsel ein und entfloh nach Kanada. Inspector Byrnes erhielt jedoch von der Fälschung Kenntniß und veranlaßte die Verhaftung des Flüchtigen. Lloyd ist willens, auch ohne Auslieferungspapiere nach New York zurückzukehren.

Ein Liebespaar in Nöthen.

New York, 15. Okt. Unter den gestern auf dem Dampfer „Aurania" eingetroffenen Passagieren befand sich John Burns und Mary LeHunt. Letztere ist die Tochter des Majors LeHunt, welcher große Ländereien in Werford County, in Irland besitzt. Burns war der Gärtner des Herrn LeHunt. Das ungleiche Paar, welches nach dem Lande der Freiheit auskniff, wird auf Wunsch der Verwandten des Frl. LeHunt solange in Castle Garden angehalten werden, bis diese ebenfalls in New York anlangen.

Mildthätige Herzen in New York.

New York, 15. Okt. Die Summe von $1,527 wurde bis jetzt durch mildthätige Gaben auf den Straßen New Yorks für die Wittwe des am letzten Freitag auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Arbeiter der Elektrischen-Licht-Gesellschaft, Feeks, gesammelt. Mayor Grant hat die Verwaltung dieses kleinen Vermögens für die Wittwe übernommen.

Ein Scheusal in Menschengestalt.

Indianapolis, 15. Okt. Nachrichten von Clay City melden, daß die Stadt in der wildesten Aufregung ist über vier versuchte, verbrecherische Angriffe auf junge Mädchen, von welchen zwei gelangen. Eines der Mädchen liegt im Sterben. Ein Constabler und Gefolge hat sich, mit einem Stricke versehen, auf die Verfolgung des Verbrechers aufgemacht. Eine genaue Beschreibung ergiebt, daß die Angriffe alle von ein und demselben Scheusale innerhalb kurzer Zwischenräume ausgeführt wurden.

Der Papst ist gesund.

Washington, 15. Okt. Bischof Keane, welcher kürzlich eine Unterredung mit dem Papste in Rom hatte und sich gegenwärtig behufs Eröffnung der katholischen Universität hier aufhält, erklärt die Gerüchte, daß die Gesundheit des heiligen Vaters eine schlechte sei, für nicht wahr.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 15. Okt. Für Illinois: Schönes, etwas wärmeres Wetter, veränderliche Winde.

— Robert Berrier, der vor Kurzem in der Nähe von Lexington, N. C., seine Schwiegermutter, Frau Walzer, ermordete, um sich in Besitz seines Kindes zu setzen, und dann entfloh, ist eingefangen und von einem Pöbelhaufen aufgeknüpft worden.

— Heftige Stürme toben bei Vineyard Haven, Mass. Verschiedene Schooner sind an der Küste gescheitert, und ein Schiff, welches am Sonnabend in Nantucket Sund gegen ein anderes angelaufen ist, soll gesunken sein. In der Bay von Boston wurden der Kapitän und zwei Mann von der Besatzung des Fischerschooners „William Emerson" über Bord gespült und ertranken.

Ausland.

Amerikanische Geschworene noch übertroffen.

Lord Galloway, der ergraute Lüstling, freigesprochen.

London, 15. Okt. „Nicht schuldig!" war das Urtheil, welches die Geschworenen fällten, die gestern in Dumfries, Schottland, über den wegen unnennbarer Verbrechen an kleinen Mädchen angeklagten, schottischen Grafen von Galloway, Ritter hoher englischer und schottischer Orden, Schwager des Markgrafen von Salisbury, zu Gerichte saßen. „Nicht schuldig", und dies, nachdem die Schuld des Angeklagten klar erwiesen war, nachdem das Kind selbst gegen den ergrauten, schottischen Lüstling ihre Aussagen gemacht, nachdem Zeugen diese Aussagen eidlich erhärtet hatten! Der schottische Adel selbst erröthete über diese schamlosen, kriechenden, ihres Eides gänzlich vergessenden, aller Gerechtigkeit hohnsprechenden Geschworenen. Freilich der sehr achtbare Sir John Blair Balfour, der Rathgeber der Königin, vertheidigte den Schwager des britischen Premierministers; Tausende Pfund Sterling hatte er bereits in seiner Tasche und Tausende stehen noch für ihn in Aussicht!

Ein Schrei der Entrüstung und der Scham ging bei dem Ausspruche der Geschworenen durch den Gerichtssaal; das schottische Volk fühlte es, daß sein Recht mit Füßen getreten war. In London freilich, unter jenen Kreisen, in denen man sich achselzuckend über dergleichen Anklagen, die vom Plebs gegen die Spitzen Großbritanniens erhoben worden, hinwegsetzt, hat dieses Urtheil nur „gerechte" Befriedigung hervorgerufen!

Crispis Rede.

„Ich bin ein römischer Bürger!"

Palermo, 15. Okt. Ministerpräsident Crispi war gestern Abend bei einem hier veranstalteten, großartigen Prunkmahl zugegen. In Erwiderung eines Toastes auf das Ministerium hielt er eine Rede zur Vertheidigung der italienischen Einheit und Unabhängigkeit. Er erklärte, wie nothwendig es sei, den Feinden nationaler Einheit und geistiger Freiheit muthig die Stirne zu bieten. „Klagen oder Drohungen", sagte er, „sind nutzlos, mögen sie herkommen, wo sie wollen. Rom ist zur Macht und Glanz gestiegen, ehe die weltliche Macht des Papstes existirte, und Rom wird seinen Platz behaupten, wird eine italienische Stadt bleiben, auch ohne dieselbe. Am Schlusse seiner Rede wies Crispi die Italiener an, ihre nationale Würde der Welt gegenüber zu behaupten und nicht vergebens die stolzen Worte auszusprechen: „Civis Romanus Sumd!"

Wie Milan über Natalie denkt.

Paris, 15. Okt. Ex-König Milan von Serbien, der sich gegenwärtig hier aufhält, empfing gestern den Besuch eines Korrespondenten der englischen Presse. Milan erklärte feierlich, daß er dem serbischen Throne ein für alle Mal entsagt habe, und ihn keinerlei Gelüste nach abermaliger Herrscherwürde in schwachen Augenblicken anwandeln. Ueber seine Meinung in Betreff des Verhaltens der Ex-Königin Natalie der serbischen Regierung in Belgrad gegenüber befragt, ließ Milan für einen Augenblick seine Ex-Herrscherwürde außer Acht. „Natalie" sagte er, „ist immer das Karnikel gewesen, das angefangen hat", dann sich besinnend, fuhr der Ex-König fort: „Es ist lächerlich, geradezu lächerlich, zu glauben, daß die Ex-Königin auf russische Hilfe rechnen darf. Ich kann es ihr freilich nicht verdenken, daß sie gehörigen Staub aufwirbelt; ist die serbische Regierung dumm genug, mit sich spielen zu lassen, dann muß sie auch die Folgen ihrer Dummheit tragen. Natalie will eben der Regierung weiß machen, Rußland sei ihr Verbündeter, und allem Anscheine nach gelingt ihr ja auch dieser kluge Schachzug vollkommen!"

Ausstand in Antwerpen.

London, 15. Okt. Die Maschinisten und Heizer der Oceandampfer fordern Lohnerhöhung und haben die Arbeit eingestellt.

Bismarcks Phonogramm.

Berlin, 15. Okt. Bismarcks Phonogramm ist in Friedrichsruh aufgenommen worden. Herr Edison hat die Absicht, dasselbe vervielfältigen zu lassen und die Nachbildungen verschiedenen öffentlichen Anstalten anzubieten. Bismarck selbst ist über das Instrument hocherfreut und spricht sich lobend über dasselbe aus.

Der König von Portugal sterbend.

Lissabon, 15. Okt. Der König von Portugal liegt im Sterben. Die letzte Oelung ist ihm bereits gereicht worden, und die Mitglieder der königlichen Familie sind an seinem Sterbebette versammelt.

— Das Geld ist der chinesischen Regierung in Peking ausgegangen, und da man bei fremden Mächten nicht „pumpen" will, so ist die bereits in Aussicht genommene Erbauung einer Eisenbahn vorläufig verschoben worden.

Tagesereignisse.

— Durch die Unachtsamkeit des Maschinisten barst der Dampfkessel einer Fabrik in Bucyrus, Ohio. Der Maschinist, ein Arbeiter und der Besitzer der Fabrik, Eduard Heinlein, kamen dabei um's Leben.

— Ein Beutel mit Pariser Grün wurde in dem Brunnen der Familie des Frank Foster in Lisbon, N. H., gefunden. Ein gewisser Williams, der im Verdacht des beabsichtigten Giftmordes steht, ist verhaftet worden.

— Bei verschiedenen Personen von Meridan, Kas., die von einem tollen Hunde gebissen worden waren, hat sich die Wasserscheu eingestellt. Sieben von zehn Kindern des Farmers Crock werden wahrscheinlich einem entsetzlichen Tode verfallen, da sich Anzeichen der Wuth bereits bei ihnen bemerkbar gemacht haben, und der Vater ein solcher Glaubensnarr ist, daß er sagt, Menschenhilfe könne nicht retten; wenn Gott es wolle, müßten seine Kinder eben sterben.

— Deutsche und italienische Kriegsschiffe sind bereits zum Empfange des deutschen Kaisers im Hafen von Genua eingelaufen.

— In ganz Deutschland soll fernerhin der Geburtstag des so früh verstorbenen Kaisers Friedrich, der 18. Oktober, als ein nationaler Festtag gefeiert werden.

— Nachrichten über den noch immer nicht in Sansibar, Afrika, angekommenen Reisenden Stanley bleiben gänzlich aus, und man fürchtet, daß dem kühnen Erforscher ein neues Unglück zugestoßen ist.

— Eine Depesche aus der Kapstadt meldet, daß das englische Kanonenboot „Bramble" in einem ganz besonderen Auftrage nach der Walfischbay abgegangen ist.

— Als eine Folge des Meinungsaustausches zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren glauben Viele annehmen zu dürfen, daß in Zukunft Serbien dem österreichischen und Bulgarien dem russischen Einflusse unterstellt werden wird.

— Die Gerüchte über ein in Athen wüthendes Fieber und den Ausbruch von Cholera in Konstantinopel, sind sämmtlich erlogen und nur von solchen Seiten ausgestreut worden, welche die bevorstehende Reise des deutschen Kaisers nach den angeführten Städten mit mißgünstigen Augen betrachten.

— Unter dem Vorsitze Freycinets hat in Paris ein Kriegsrath stattgefunden, in welchem beschlossen wurde, die Besatzungen an der deutschen Grenze zu verstärken. Man wird zu diesem Zwecke nicht nur das augenblicklich an der Ostgrenze stehende Armeekorps verdoppeln, sondern auch den Bau neuer Bahnlinien daselbst in Angriff nehmen.

— Bei dem am 16. d. Mts. in Washington zusammentretenden internationalen See-Congresse wird Dr. Sieveking von Kiel, eine bekannte Autorität im Seerecht, Deutschland vertreten. Seine ihm von Deutschland besonders gestellte Aufgabe wird es sein, den Congreß zur Erörterung von Seerecht-Fragen zu bewegen, damit in Zukunft Streitigkeiten, wie sie jetzt in Betreff der Behring-See Angelegenheiten schweben, vermieden werden können.

Lokalbericht.

Ex-Alderman Eisfeldts Noth und Erlösung.

Richter Kerstens neuer $5-Hut.

Ex-Alderman Eisfeldt stand heute vor dem Polizeirichter Kersten unter der Anklage des Kleindiebstahls. Die Angelegenheit ist eine hochkomische, indem Herr Eisfeldt, welcher gestern geschäftlich im Polizeigericht zu thun hatte, beim Weggehen aus Versehen statt seines eigenen, recht schäbigen Hutes, den funkelnagelneuen $5-Chapeau Sr. Ehren mit nach Hause genommen hatte.

Dies war nun dem Richter durchaus nicht angenehm und da „er sich's ja leisten kann" stellte er flugs einen Verhaftsbefehl für den unglücklichen Alderman aus, welcher dem Letzteren durch den Polizisten Hedrich überbracht wurde. Herr Eisfeldt war nicht wenig bestürzt, kam aber dann schließlich doch hinter den Scherz und erschien heute Vormittag Punkt neun Uhr im Polizeigericht, woselbst die Sache dadurch beigelegt wurde, daß er den „gestohlenen" Hut zurückgab und dem „hohen Gerichtshof" für einen „Treat" gutsagte.

---

* Das Testament des verstorbenen Mathias Coßmann von der Firma Schillo, Coßmann & Co., ist heute vom Richter Knickerbocker bestätigt worden. Herr Coßmann hat ein Vermögen von $150,000, davon $50,000 in Grundeigenthum, hinterlassen und seiner Wittwe, der Frau Johanna Coßmann von 118 Johnson Straße, während ihrer Lebenszeit die Nutznießung desselben gesichert. Nach deren Tode fällt das Vermögen an ihre sechs Kinder.

Der deutsche „Squatter" Knolt.

Die Polizei vertreibt ihn aus seinem langjährigen Domicil.

Ein streitbares Ehepaar.

Der alte Deutsche Bernhard Knolt, welcher seit beinahe zwanzig Jahren auf einem nahe den Geleisen der Eastern Illinois Bahn an der 47. Str. gelegenen Landstücke, zu welchem er indessen keinen Besitztitel hatte, eine kleine Hütte gebaut hatte, wurde gestern von Constabler C. W. Haskins nebst Assistenten aus diesem seinem alten Domicil vertrieben.

Bald nachdem Knolt seinerzeit seine „Squatter"-Wohnung aufgeschlagen, hatte ein Chicagoer Grundeigenthums-Agent die sein Heim umgebenden 800 Acker Landes angekauft, ihm jedoch gestattet, vorläufig wohnen zu bleiben. Knolt nun, welcher ein strebsamer Mann war, hatte gar bald die 800 Acker Prärie-Ländereien in ein mächtiges Kohlfeld umgewandelt, dessen Erträgnisse ihm seitdem zu einem nicht unbedeutenden Wohlstande verholfen haben. In den letzten Jahren jedoch mußte er es zu seinem Aerger mit ansehen, wie seine Domäne durch Parcellirungs-Verkäufe immer mehr und mehr zusammengeschnitten wurde und als man nun auch das Stück Land, auf welchem seine Hütte stand, gebrauchen wollte, erhielt er den Befehl fortzuziehen, welcher Ordre er indeß keine Folge leistete.

Aus diesem Grunde nun erschien gestern die Konstabler-Mannschaft bei ihm und überwältigte mit Hilfe von zwei Polizisten nach ziemlich hartem Kampfe, bei welchem das Gesicht des Polizisten Wilson von Knolts Frau wüthend zerkratzt wurde, ihn und seine streitbare bessere Hälfte. Die beiden Alten indessen stellten sich auch da noch immer so ungeberdig an, daß man einen Patrolwagen rufen und sie nach der Englewooder Polizei-Station überführen mußte, worauf die Leute des Konstablers die Hütte abrissen.

Ein verwegener Dieb.

Er wird nach langer Jagd gefangen.

In dem Gebäude der Ersten National Bank wurde gestern am hellen lichten Tage ein überaus frecher Diebstahl verübt, doch gelang es glücklicher Weise gleich darauf den Dieb dingfest zu machen und ihm seine Beute wieder abzujagen. Wenige Minuten nach drei Uhr nämlich riß ein wohlgekleideter junger Mann dem Dr. H. A. Johnson, welcher am Depositen-Fenster beschäftigt war und eine Summe von $255 in Papier neben sich liegen hatte, diese, so zu sagen, unter den Händen weg und stürzte mit dem Gelde, verfolgt von den beiden Bankpolizisten, auf die Straße. Den Polizisten schloß sich gar bald eine ganze Menge von Leuten an und nach langer Jagd gelang es schließlich, den Flüchtigen an einem der Eingänge der Lehmann'schen Fair, woselbst ein durch den Ruf, „haltet den Dieb!" aufmerksam gewordener Mann, dem an ihm vorbeistürzen wollenden einfach die Arme um den Leib schlang, festzunehmen. Der erwischte Dieb, welcher natürlich das ganze Geld bei sich hatte, benahm sich äußerst kaltblütig, war aber kreideweiß. Er erklärte im ruhigsten Tone von der Welt, daß er das Geld gestohlen habe, da seine Familie am Verhungern sei. Seinen Namen gab er zuerst als Harry Milburn an, gestand dann aber später auf der Central-Polizei-Station, daß er in Wahrheit anders heiße.

Heute wurde der Gefangene von seiner Frau, die ein Kind am Arme trug und deren Kleidung keineswegs auf Armuth schließen ließ, in seiner Zelle besucht, doch gelang es der Polizei auch von ihr nicht, etwas Weiteres über ihn auszufinden. Sie glaubt noch immer, daß der Name Milburn ein fingirter sei.

---

* Der Kleiderhändler John Watson, welcher am 13. September, während er das 426 Milwaukee Avenue gelegene Watson'sche Dampf- und Gasröhren-(Plumbing) Geschäft passirte, durch eine in demselben vorgehende Gasolin-Erplosion gefährlich verletzt wurde, hat heute die Stadt Chicago, Watson, den „Plumber", und John King, den Besitzer des vorgenannten Gebäudes, auf $5000 Schadenersatz verklagt.

* Das No. 2443 Prärie Avenue gelegene Wohnhaus des Herrn O. D. Orvis wurde gestern Nacht von Dieben heimgesucht. Dieselben durchstöberten fast die sämmtlichen Zimmer desselben aufs Gründlichste und hatten auch bereits eine ganze Anzahl von Silberwaaren auf einen Haufen geschleppt, als sie plötzlich verscheucht wurden, ohne die Gelegenheit zu finden, ihre Beute mitzunehmen.

Der Cronin-Prozeß.

Noch ein „Advokat" verdächtigt.

Kavanaugh und Graham gegen Bürgschaft freigelassen.

Eine „Beerdigungs-Gesellschaft" liefert der Vertheidigung Geldmittel.

Die Großgeschworenen unterbrechen ihre Thätigkeit.

Fortsetzung des Geschworenenverhörs.

Bemerkenswerth für die Macht der irischen Camorra ist es, daß sie über unberechenbare Geldmittel verfügt und ihren politischen Einfluß in gefährlichen Momenten zur vollen Geltung bringen kann. Bei der Enthüllung des neuen Complotts, welches unser Rechtswesen in den Grundvesten erschüttert hat, ist dies recht auffällig sichtbar geworden. Die Bürgschaften für „Jerry" O'Donnell, John Graham u. A. werden, soweit sie nicht von der mit Alexander Sullivan verknüpften Trudeschen Sippschaft herbeigebracht werden, von Politikern, zu welchen der Stadtrath auch sein Aufgebot gestellt, gegeben. Im Gegensatz zu den nie erschöpfenden Geldquellen über welche die Camorra verfügt, steht der finanzielle Aufwand der Staatsanwaltschaft, der das fremde Gewächs beinahe über den Kopf gewachsen ist, in einem wahrhaft lächerlichen Verhältniß; weshalb ihre Geschicklichkeit mit der sie die überaus schwierigen Verhältnisse handhabt, nicht hoch genug anzuschlagen ist. Jetzt wo eine neue Phase der Entwickelung im Croninschen Monsterprozeß begonnen hat, ist der Staatsanwaltschaft aus der dürftigen Verwilligung von $5000, die der Countyrath zur Verfolgung der Mörderbande verwilligte, $2000 zugewiesen worden. Wie leicht es der Gegenpartei glückt, weit größere Summen im Handumdrehen herbeizuschaffen, kann folgendes Beispiel erläutern:

Dennis O'Connor, Schatzmeister des Beerdigungvereins der vereinigten irischen Gesellschaften erhärtete vor der Grand Jury, die dem Coronersinquest folgte, daß er $12,000, Eigenthum der betr. Gesellschaften, in Händen habe. Am letzten Sonntag tagte nun der „Beerdigungsverein" der nach dem Vorbilde anderer Zweige der Camorra diesen unverfänglichen Namen als Marke eines Verschwörerbundes entlieh, in McCoys Hotel, dem Hauptquartier der Clan-na-Gael, in welchem auch Burke einst Quartier genommen, um jene $12,000 bestimmten Zwecken zu weihen. Wohin sie abfließen sollten, war schon früher bestimmt, doch weigerte sich O'Connor, dieselben ohne einen formellen Beschluß herauszugeben. Anwesend in dieser Versammlung waren: Harry Jordan, „Grande" des berüchtigten Camp 20; der nämliche, welcher Cronin als Spion bezeichnete; Andrew Duggan, Senior Guardian, Camp 20; John L. Mullan, Ex-Senior Guardian des Camp 293: Hugh J. Jordan, ein Bruder des Larry, Camp 20; Patrick O'Brien, Ex-Senior, Camp 41; Frank McCourt, Lieutenant der Clan-na-Gael Guards; Michael McInerney, No. 13 des Camp 20; John O'Toole, früher Besitzer der Schnapskneipe, die jetzt von Thomas Murphy, Mitglied des berüchtigten Camps No. 20, der Vater der von der Countyverwaltung angestellten Annie Murphy, die mit Dwyer das verlogene Zeugniß über den Verbleib Cronins abgab, geführt wird; ferner: Daniel Gleason, ein Bruder von Tom Gleason, No. 297, Camp No. 20; John Flannigan von Camp No. 41; sowie eine Anzahl geringerer Größen. Sonderbarer Weise hatten auch die Anwälte der Angeklagten zur nämlichen Zeit, als die „gewählte" Gesellschaft tagte, am gleichen Ort eine Zusammenkunft.

Nach der Verhaftung des John Graham, eines Assistenten des Rechtsanwalt A. S. Trude, ist auch A. Goodrich, ein Advokat von No. 124 Dearborn Str., der Theilnahme an den krummen Transaktionen zur Beeinflussung von Geschworenen verdächtig geworden; er ist ein Freund des Fabrikagenten Smith, weshalb auch ihm leicht gewisse Beziehungen nachgewiesen werden können. Graham, der durch die Bürgschaft von F. H. Trude und Stadtrath Whelan sich der Freiheit erfreuen wird, ist 43 Jahre alt, untersetzter Statur und aus Canada gebürtig. Obgleich Graham, stockirischer Abkunft ist, hat er bis jetzt immer zum Ergötzen aller Wissenden, den Widersager des Clan-na-Gael gespielt, wodurch er wahrscheinlich seine Unverfänglichkeit dokumentiren wollte.

Kavanaugh, der Oberagent eines noch geheimnißvollen Unbekannten, ist geständig und haben die Großgeschworenen, die Samuel B. Chase, den bekannten Politiker und Assessor der Nordseite als Obmann erwählten und auch mehrere Irländer in ihren Reihen zählten, Anklagen gegen die Hauptbeschuldigten erlassen.

Das gestern Nachmittag abgehaltene Geschworenenverhör wurde nach kurzer Dauer auf Wunsch des Staatsanwalts geschlossen. Drei noch aus älterem Schube zurückgebliebene Geschworene, sowie eine Anzahl die durch den Specialrichtsboten Bonney eingebrachten, wurden verhört und entlassen. Die bis jetzt eingesetzten 8 Geschworene sind von allem Verdacht der Beeinflussung befreit.

Heute Vormittag bei Wiedereröffnung der Verhandlungen fehlte Herr Mills in den Reihen der Staatsanwaltschaft, während die Anwälte der Vertheidigung vollzählig erschienen waren; Zuhörer, unter diesen einige Damen, waren wie immer zahlreich anwesend. Verhört wurden Isaak W. Brown, S. H. Kerfoot, Sam Brown jr., Henry Astloon, Clarence H. Faber, W. W. Balser, John J. Chase, W. E. Oakley, H. O. Sheppard u. A.

Zur Zeit, als wir zur Presse gingen, war kein passender Candidat für die Geschworenenbank gefunden worden.

Thomas Kavanaugh wurde heute Vormittag dadurch, daß John McGovern von No. 20 DePuysterstr., ein Brauerei-Agent, und der Ex-Wirth James Collins von 152 W. Harrison Str., $5000 Bürgschaft für ihn stellten, aus dem Gefängniß entlassen. Kavanaugh machte, als man ihn Freiheit setzte, ein äußerst vergnügtes Gesicht und erschien überhaupt auffallend sorglos. Auf die Frage hin, ob es wahr sei, daß er ein Geständniß abgelegt, antwortete er ausweichend, auch wollte er nicht sagen, ob er sich des Jury-„Packens" für schuldig oder nicht schuldig bekenne.

Die Untersuchung über die Beeinflussung von Geschworenen-Kandidaten ist einstweilen zum Stillstand gelangt. Die Großgeschworenen, welche gegen Kavanaugh, Soloman, Hanks, O'Donnell und Graham Anklagen erließen, beschäftigten sich heute Vormittag mit kleineren Kriminalfällen. Graham, der als geriebener Bursche bekannt ist, hat keine Geständnisse gemacht und können, ehe er sich nicht dazu herbeiläßt oder die Hauptleiter der Schurken dingfest gemacht worden sind, keine weiteren Fortschritte berichtet werden.

Staatsanwalt Longenecker verweilte heute von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags in seinem Bureau, worauf er sich nach Richter McConnells Gerichtssaal begab, um dem Geschworenenverhör beizuwohnen. Seinem Urtheile nach ist Smith das wirksamste Werkzeug gegen Graham, den man durch dessen Aussagen mürbe zu machen sucht. Trotz augenblicklichem Einhalt in der Untersuchung, waren die Staatsanwälte in gehobener Stimmung, während die Vertreter der Gegenpartei, mit Ausnahme Forrests, der eine Art von Galgenhumor zur Schau trug, ernst und verschlossen aussahen.

Von den drei noch im Countygefängniß verweilenden Gesetzverächtern hat Smith Aussicht Bürgschaft zu erlangen, während sich um die beiden früheren Gerichtsboten Solomon und Hanks Niemand zu sorgen scheint. Sheriff Matson pflog heute mit Hanks eine längere Unterhaltung und ermahnte ihn, umfassende Geständnisse zu machen. Hanks soll angeblich verschlossen gewesen sein, doch ist es immerhin möglich, daß er sich zu einigen Angaben herbeigelassen hat.

Daniel Coughlin, der frühere Geheimpolizist, empfing heute James Healy, einen Bewohner Hancocks, Mich., seines früheren Wohnortes. Auch Frau Tom Whelan, die trotz mehrfachen Kommens von dem angeklagten Eishändler Patrick O'Sullivan fern gehalten wurde, konnte diesem einen Besuch abstatten. Sie verweilte eine halbe Stunde.

Nach Joliet.

Zuchthäusler beziehen ihr Quartier.

Gefängnißdirektor Folz ließ heute Morgen die folgenden Verbrecher nach Joliet überführen, welche dort von ein bis zu zwanzig Jahren zubringen werden:

Ignacz Habrylevicz, 20 Jahre, Mord; John Roberts, 10 Jahre, Einbruch; John Russel, 10 Jahre, Einbruch; Barney Ellichson, 6 Jahre, Angriff mit der Absicht zu tödten; William Meyers, 6 Jahre, Diebstahl; Dr. Richard Westerburg, 5 Jahre und Paul Laschner, 1 Jahr, Abortion; Ernst Schuster, 3 Jahre, Diebstahl; Frank Davis, 3 Jahre, Einbruch; Henry Koenig, 3 Jahre, unnatürliches Verbrechen; William Rolin und Thomas Bambenk, 2 Jahre, Diebstahl; Charles Reif und Mary McGreevy, 1 Jahr jede, Diebstahl, Patrick Dalton, 1 Jahr, Einbruch.

---

* Alois Straka, der nach der Jail geschickt wurde, weil er seiner Gattin keine Alimente zahlte, wurde heute auf Grund des gestern erwirkten Habeas Corpus-Befehls von Richter Collins unter der Bedingung freigelassen, daß er sich zur Ernennung eines Massenverwalters für sein Wirthsgeschäft verpflichtete. Der Richter ernannte Frank Fusick zu diesem Posten.

* Richter Collins trennte heute zwei Ehepaare, die um Scheidung bei ihm nachgesucht hatten, nämlich Georg E. Seymour, einer der Angestellten seines Gerichts, von Nettie Seymour, und Abeline Gervais, wohnhaft 181 Blue Island Avenue, von Philipp Gervais.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....................$5.00

Dienstag, den 15. Oktober 1889.

Wie trotzige Rangen benehmen sich nicht selten die Monopolgesellschaften, wenn der Staat sich in ihre angeblichen Privatangelegenheiten einzumischen versucht. Aus dem Staate New Hampshire wanderten z. B. vor mehreren Jahren alle Versicherungsgesellschaften aus, weil sie sich die Verordnung nicht gefallen lassen wollten, daß sie im Falle eines gänzlichen Feuerverlustes den vollen in der Police angegebenen Betrag auszahlen müßten. Erst vor wenigen Tagen haben sie beschlossen, sich dieser ganz gerechtfertigten Bestimmung zu unterwerfen. Im Staate Indiana kam es zur vollständigen Einstellung des Telephonbetriebes, weil die Bell'sche Räuberbande das Recht der Legislatur bestritt, den Miethspreis der Fernsprecher auf $3 den Monat festzusetzen. Jetzt aber sind gar verschiedene Gesellschaften, welche die Stadt New York mit elektrischem Lichte versorgen, aus dem frevelhaften Grunde an den Strike gegangen, daß man ihnen befohlen hatte, die todtbringenden elektrischen Leitungsdrähte unter die Erde zu legen oder sonstwie unschädlich zu machen. Im Laufe der letzten Monate waren in New York so viele Menschen durch zufällige Berührung „geladener" Drähte getödtet worden, daß eine besondere Behörde den Auftrag erhielt, die Leitungen gründlich zu untersuchen. Es stellte sich heraus, daß die Gummiverkleidung, welche den elektrischen Strom „isoliren" soll, an unendlich vielen Stellen äußerst schadhaft war, daß also über den Häuptern der New Yorker buchstäblich der Tod lauerte. Nun erging an di: leichtsinnigen Gesellschaften der Befehl, die Gefahr sofort zu entfernen. Sie erhoben Einspruch bei den Gerichten, und da diese sie nicht „schützen" wollten, so stellten wenigstens zwei von ihnen den Betrieb gänzlich ein. In Folge dessen war gestern Abend der untere Stadttheil so dunkel, daß die Polizei besondere Vorkehrungen zu seiner Bewachung treffen mußte.

Die richtigste Antwort auf diese freche Ueberhebung der betreffenden Gesellschaften wäre die, ihnen sofort und ohne weitere Umstände den Freibrief zu entziehen. Für das Vorrecht, ihre Drähte über öffentliche Straßen zu spannen, haben sie keinen Cent bezahlt. Nur kraft dieses besonderen Rechtes sind sie im Stande gewesen, Hunderttausende und Millionen von Dollars zu „verdienen." Sie haben also sicherlich Grund genug, der Stadt dankbar zu sein. Kaum aber „wagt" es letztere, das Leben ihrer Bürger schützen zu wollen, so fühlen sich die reich beschenkten Gesellschaften tief gekränkt und kündigen einfach den Gehorsam auf. Zur Unterwerfung unter das Gesetz gezwungen, stellen sie sich in den Schmollwinkel und trotzen wie unartige Buben, denen soeben eine wohlverdiente Tracht Prügel gegeben worden ist. Wie schnell würden dieselben Herrschaften die Hilfe des von ihnen so schwer verhöhnten Gesetzes anrufen, wenn ihr bischen Eigenthum in Gefahr schwebte! Sofort müßte Polizei und Miliz aufgeboten werden, um ihr Hab und Gut zu schützen. Die Verpflichtung des Staates, ihre Eigenthumsrechte wahrzunehmen, gilt ihnen als bedeutend heiliger, als die Pflicht der Behörden, keine Bedrohung des Lebens und der Gesundheit anderer Bürger zu dulden. Es ist Zeit, daß die riesige Anmaßung der Monopolisten gebührend bestraft wird.

Zwischen den Schafzüchtern und den Wollwaaren-Fabrikanten scheint doch nicht Alles im Reinen zu sein. Die Fabrikanten hatten sich bekanntlich darüber beschwert, daß ihnen durch die unvernünftigen Zölle auf Rohwolle der Mitbewerb mit dem Auslande ganz unmöglich gemacht werde. Sie seien gezwungen, gewisse Wollsorten einzuführen, die hierzulande gar nicht erzeugt werden, besonders die geringen, die zur Herstellung von Teppichen dienen, und wenn man ihnen diesen Rohstoff unnützer Weise vertheuere, so könnten sie eben kein Geschäft machen. Darauf antwortete Columbus Delano, ehemaliger Grant'scher Minister und jetziger „Boß" des Schafzüchter-Vereins, daß letzterer die Abschaffung sämmtlicher Zölle auf wollene Waaren durchsetzen werde, wenn der Tarif auf Rohwolle auch nur angetastet werde. Der Fabrikanten-Verein kroch in's Mauseloch und „beschloß", gegen die Zölle auf Rohwolle fernerhin nichts mehr einzuwenden, wohl aber die Erhöhung der Zölle auf fertige Wollwaaren zu fordern.

Dieser Beschluß ist jedoch den Herren bereits leid geworden. Ihr Organ „American Wool Reporter" kündigt nämlich an, daß viele der damals Anwesenden „bei ruhigem zweitem Nachdenken" von einer Zollerhöhung durchaus nichts wissen wollen. „Wir erklären auf die höchste Autorität hin", sagt das Blatt wörtlich, „daß viele der bedeutendsten Tuchfabrikanten Philadelphias sowohl wie Neu-Englands lieber vier Jahre lang freie Wolleinfuhr haben und es darauf ankommen lassen wollen, daß nach Ablauf dieser Frist auch der Zoll auf fertige Waaren ganz abgeschafft wird, als daß sie nochmals solche vier Jahre durchmachen, wie seit 1884." Das ist schon mehr ein Verzweiflungsschrei. Nach ihren eigenen Aussagen werden die Wollwaaren-Fabrikanten durch die Zölle, die angeblich zu ihrem Nutzen dienen, thatsächlich zu Grunde gerichtet. Und da diese Industriellen doch gewiß keine „Theoretiker" sind, die nur „gelehrte Bücher studiren, statt der Preislisten", so werden sie am Ende besser wissen, wo sie der Schuh drückt, als die gewerbsmäßigen Staatsmänner, die sie berathen wollen.

Als Beispiel des hoffnungsvollen Umschwunges in Kansas berichtet die „Kansas City Presse" folgendes: „Bei der Anwesenheit des Gouverneurs Humphrey von Kansas in Wichita ist es zwischen diesem und dem Senator Bentley, dem Führer der Wiederunterbreitungsbewegung von Kansas, zu einer ziemlich lebhaften Scene gekommen. Bentley machte dem Gouverneur seine Aufwartung und ersuchte denselben, eine Extrasitzung der Legislatur einzuberufen, um Verhandlungen über die Resubmissionsfrage einzuleiten; der Gouverneur dagegen versuchte Alles, um Bentley wieder in Reihe und Glied zurückzuführen. Damit hatte er aber wenig Glück. Senator Bentley, als anerkannter Führer der liberalen Republikaner von Kansas und der Resubmissionsbewegung, ist nicht nur bereits viel zu weit gegangen, um so ohne Weiteres wieder umkehren zu können; er hat auch schon viel zu große Erfolge erzielt und ist auf dem besten Weg, durch die Wiederabstimmung über das Prohibitionsamendement zum hervorragendsten und einflußreichsten Politiker seines Staates zu werden. Senator Bentley ließ denn auch den Gouverneur über seine Stellung nicht im Zweifel und gab demselben die Versicherung, daß Jener sich vermuthlich sehr bald veranlaßt sehen werde, sich der Resubmissionsbewegung anzuschließen, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, daß nach Ablauf des gegenwärtigen Amtstermines der Gouverneur von Kansas einen anderen Namen führen wird, als Humphrey."

Den republikanischen Führern in Montana scheint jedes Mittel recht zu sein, das zum Erfolge führt. Auf Veranlassung des republikanischen Staatsausschusses hat die Zählbehörde im County Silver Bow sämmtliche Wahlstimmen „herausgeworfen", die im sogenannten Eisenbahn-Wahlbezirke abgegeben worden sind. In jenem Bezirke hatten die Demokraten eine Mehrheit von 174 Stimmen erzielt, sodaß sie zu elf Sitzen in der Legislatur berechtigt wären. Werden ihnen aber letztere abgesprochen, so verlieren sie gleichzeitig ihre Mehrheit in der Staatslegislatur, können also auch die beiden Bundessenatoren nicht erwählen. Indessen werden sich die Demokraten der willkürlichen Entscheidung einer bloßen Zählbehörde nicht unterwerfen. Sie haben sich bereits an die Gerichte gewandt und werden die Sache bis zum bitteren Ende durchfechten. Die vier neuen Staaten beweisen jedenfalls gleich von Anfang an, daß sie „echt amerikanisch" sind.

Lokalbericht.

Allein und verlassen.

Trauriges Schicksal einer alten deutschen Frau.

Eine ehrwürdig aussehende, greise deutsche Frau, in einfachem schwarzen Anzuge und mit einem schwarzen Shawl um die Schultern, wurde gestern Abend baarhäuptig in die Armory Polizeistation eingebracht. Die Aermste, welche sofort die Sympathie Aller gewann, war geld- und freundlos allein in der Welt und gestern Morgen, da sie ihre Miethe nicht bezahlen konnte, auf die Straße gesetzt worden. Kummer und bittere Noth hatten den Verstand der Alten leicht derangirt, doch war sie im Stande, in gebrochenem Deutsch zu erzählen, daß sie vor dreißig Jahren mit ihrem Manne Peter P. Richter in New York eingewandert sei, woselbst er als Handwerker, sie als Spitzenmacherin, sich bald ein hübsches Sümmchen zusammengespart hatten. Im Jahre 1875 siedelten sie nach Chicago über, hatten hier aber wenig Glück. Der Mann fing an zu kränkeln, das Ersparte ging im Lauf der Jahre darauf und als der arme Peter dann vor jetzt etwa drei Wochen starb, da ließ er die alte Frau zurück in der kalten Welt, ohne auch nur einen Bissen zu essen.

Gestern Morgen, nachdem sie auf die Straße gesetzt, ging sie, da sie vom County-Agenten nichts wußte, zum Dr. W. A. Howard und klagte dem ihr Leid. Der Doktor sandte sie nach dem Heim für die Freundlosen, woselbst sie indessen Zeichen von ausbrechendem Wahnsinn zeigte, weswegen man sie nach der Armory bringen ließ. Die Aermste erklärt, weder Freunde noch Verwandte in Chicago zu haben.

* Der kürzlich verstorbene Pfarrer Joseph P. Rohles von der römisch-katholischen St. Marys Kirche hat seinen Erben $35,000 hinterlassen.

* Die Tarif-Reform-Clubs der Nordseite werden am Freitag Abend ihre erste öffentliche Massenversammlung in der Nordseite-Turnhalle abhalten. Als Redner werden angekündigt: Gen. John C. Black, Franklin MacVeagh, C. S. Darrow, J. B. Taylor u. A.

* Der Lokomotivführer der Rock Island Bahn, Seth Twombley, welcher in erster Reihe an dem schrecklichen Unglück von Auburn Station schuld ist, wurde gestern vom Richter Baker gegen Stellung einer Gesammtbürgschaft von $25,000 in Freiheit gesetzt. Der Vater Twombleys und John J. Mitchell, der Präsident der „Illinois Trust und Savings Bank", sind seine Bürgen.

Die „Besserungsmethode" in unseren öffentlichen Schulen.

Was gedenken die Schulbehörden in der Sache zu thun?

Das gestern in der „Abendpost" veröffentlichte „Eingesandt" des Herrn Hinzpeter lieferte einen charakteristischen Beitrag zu der Erziehungsmethode in unseren öffentlichen Schulen. Die Herren Pestalozzi und Diesterweg könnten, wenn sie noch am Leben wären, bei unseren „Schoolmams" in die Schule gehen und von ihnen die wahre Erziehungskunst lernen. Die ist wirklich köstlicher Art. Also wenn ein Junge nicht „Ordre parirt" oder einen Fehler begeht, verbannt man ihn für einen oder mehrere Tage aus der Schule, d. h. man gibt ihm als Strafe die Erlaubniß, die Schule zu „schwänzen" und in den Straßen herumzubummeln! Ist es da ein Wunder, wenn die Kinder anstatt gebessert werden, sich noch schlimmer gebahren? Die Methode scheint geradezu darauf gerichtet zu sein, die Jungen — wie Herr Hinzpeter richtig bemerkt — zu Straßenbummlern und Wegelagerern heranzubilden.

Der Einsender war so freundlich uns noch nachträglich ein genaues Verzeichniß der Straffälle seines Sohnes einzusenden und wir ersehen daraus, daß der Knabe wegen ganz geringfügiger Vergehen aus der Vedder-Schule gewiesen oder mit einer „Note" bedacht wurde. Hier sind zwei dieser „Noten" jüngsten Datums. Die eine, vom 7. Oktober, lautet: „Frau Hinzpeter. Gerhardt spielte mit diesem Gummi und diesem Schlüssel, anstatt zu lernen. Er flüsterte mit den Kindern. Er war nicht gut während der Pause. Er will die anderen Kinder nicht arbeiten lassen. L. Heinroth, Princ." Die andere „Note", die den folgenden Tag eintraf, lautete: „Herr Hinzpeter. Gerhardt will keinen Versuch zur Besserung machen. Er kann nicht vor Montag in die Schule zurückkehren. Achtungsvoll, L. Heinroth, Princ." Anstatt das „Besserungswerk" in der Schule energisch in die Hand zu nehmen, schickt man einfach den Jungen nach Hause, in der Hoffnung, daß Vater oder Mutter ihm die nöthige Züchtigung angedeihen lassen würden, — was, wie uns Herr Hinzpeter mittheilt, in diesem Falle auch geschehen ist, — der Junge aber verläßt sich auf die Gutmüthigkeit der Eltern, welche in der Regel, durch die fortwährende Zusendung von „Noten" und das öftere Nachhauseschicken gleichgültig geworden, den Knaben schließlich seine eigenen Wege wandeln lassen, bis sie vielleicht zu spät einsehen, daß ihr Erziehungssystem und das in unseren öffentlichen Schulen ein gänzlich verfehltes war oder ist. Der Fehler scheint uns darin zu liegen, daß das Lehramt in unseren Schulen fast ausschließlich Frauen anvertraut ist und diese nicht im Stande sind, die halbwüchsigen Jungen zu controlliren. Um nicht fernerhin von ihnen in der Schule geplagt zu werden, treibt man sie wieder auf die Straße und erreicht damit nur das Gegentheil von dem, was man erzielen wollte. Da es für jetzt nicht möglich ist, das ganze Erziehungssystem so zu ändern, daß an Stelle der Lehrerinnen nur Lehrer ernannt werden, so sollten wenigstens die Schulbehörden darauf sehen, daß eine so verkehrte Methode, die Kinder zu bessern, abgeschafft und durch eine vernünftigere ersetzt werde. Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit des Schulraths und des Schulsuperintendenten auf diesen Gegenstand und geben uns der Hoffnung hin, daß derselbe gründlich untersucht werden und man sich beeilen wird, eine andere Besserungsmethode einzuführen.

Großgeschworene für den Monat November.

Die folgenden Bürger wurden vom Countyrath zu Großgeschworenen für den November-Termin ausgewählt: James Heald, Oak Park; Edward Clark, Barrington; J. C. Black, 145 Prairie Avenue; John Dwyer, 646 Blue Island Avenue; E. J. Ives, Hyde Park; M. H. Gibson, 3241 Michigan Ave.; John Merkli, 329 Larrabee Straße; Adam Bruer, 17 Rush Straße; John Fasse, Schaumberg; Geo. Pippel, 629 Hinman Straße; Lemuel Metcalf, Avondale; William O'Brien, 40 Ballou Straße; W. C. Bliß, Jefferson; Geo. W. Singles, 2126 Michigan Ave.; E. J. La Berge, 3128 Groveland Ave.; P. H. Young, 127 W. 18. Straße; John E. Dunne, 18 Hill Straße; Thomas Haydon, 418 South Oakley Avenue; John Campbell, Lyons; R. M. Mitchell, 2733 Dearborn Str.; Geo. S. Miller, 192 Milwaukee Avenue; Thomas Davis, 324 41. Straße; Paul Slatinsky, 567 Center Avenue.

Parsons Töchterlein.

Laut Beschluß der Pioneer & Aid Society, welche zum Zweck der Unterstützung von Hinterbliebenen der hingerichteten Anarchisten gegründet ist, wird die Leiche der am Sonntag gestorbenen kleinen Lulu, eines Töchterleins der Wittwe Parsons, morgen auf dem Friedhofe zu Avondale gebettet werden. Der Bestattung wird eine Leichenfeier im Trauerhause vorangehen; auch wurden die hiesigen Anarchisten angegangen, sich in corpore an dem Leichenzuge zu betheiligen, dem dadurch der Charakter einer Demonstration verliehen wird.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Mary Doan gegen Charles T. Doan wegen Trunksucht und grausamer Behandlung. William F. Panhorst gegen Eva B. D. Panhorst wegen Ehebruchs.

Gegen Sonntagszwang u. Beschränkung der persönlichen Freiheit.

Die Massenversammlung der „Personal Rights League."

Die gestern unter den Auspizien der „Personal Rights League" abgehaltene Massenversammlung in der Central Musikhalle war so gut besucht, daß fast kein Sitz in dem geräumigen Hause leer war. Auf der mit amerikanischen Flaggen dekorirten Bühne hatten die mitwirkenden Gesangvereine und Redner Platz genommen. Die Versammlung nahm programmgemäß ihren Verlauf.

Herr Dyrenfurth, der Präsident der Liga, erklärte, daß die Versammlung einen doppelten Zweck habe; erstens einen, die Bürger zur Auflehnung gegen irgend welche Beschränkung ihrer Rechte und zum Anschluß an die Liga, resp. der ihr angehörenden Vereine aufzufordern, und zweitens den ersten Geburtstag der Liga zu feiern. Diese, die es sich zur Aufgabe gemacht, alle Corruption, Intoleranz und sonstige Schäden, an welchen unser Regierungskörper leidet, zu bekämpfen und auszurotten, habe während des einen Jahres in dieser Stadt allein 26,000 Mitglieder gewonnen und mit der Zeit, hoffe er, werde jede Stadt, jedes County, jeder Staat der Union seine „Personal Rights League" haben, deren Grundsätze zu unterzeichnen, kein liberal gesinnter Bürger sich weigern könne.

Ex-Mayor Carter H. Harrison, welcher Herrn Dyrenfurth folgen sollte, war nicht erschienen, hatte aber ein Schreiben eingesandt, in welchem er sich vollständig mit der Platform der Liga einverstanden erklärt. Auch Herr Louis Nettelhorst war verhindert, den angekündigten Vortrag zu halten.

Herr Robert Lindblom, der bekannte Börsenmann, hielt die Hauptrede des Abends, nämlich die über den „Freien Sonntag", und seine Ausführungen fanden, wie zu erwarten war, riesigen Beifall. Redner forderte die Befürworter der Sonntagsmuckerei zu einem Rede-Turnier über die moralische Seite ihrer Forderung heraus. Herr Lindblom sagte unter Anderem: „Liegt in dem Ansinnen, Spelunken am Sonntag zu schließen, deren Bestehen aber an den anderen Wochentagen zu fördern, ein sittlicher Beweggrund? Sind Wirthschaften unsittlich, so schließt sie früh am Montag und haltet sie Tag und Nacht fest verschlossen. Bestehen aber anständige Erfrischungsplätze unter angemessenen Polizei-Bestimmungen, die für jeden Tag in der Woche gelten, laßt sie in Ruhe und zieht nicht aus dem Grunde, weil einige Spelunken bestehen, über das ganze Wirthsgeschäft her, dessen Vertreter Anderen dadurch einen Gefallen erweisen, daß sie am Sonntag ihnen zu Diensten sind."

Rabbiner Dr. E. G. Hirsch, der nächste Redner, nahm die Priesterschaft gegen die Angriffe Lindbloms in Schutz, indem er darauf hinwies, daß die Seelsorger ihren Theil dazu beitrügen, die Menschheit zu heben, erklärte sich aber in unverblümter Weise gegen alle Muckerei. Es sprachen noch die Herren G. Frank Lydston und H. C. Bartholomew, worauf Beschlüsse angenommen wurden, in welchem die Zwecke der Liga auseinander gesetzt wurden.

Die drei Gesangvereine „Schweizer Männerchor", „Fidelia" und die Gesangs-Section des Aurora Turnvereins sangen unter ihren Dirigenten von Oppen und Gendlach so ausgezeichnet, daß sie mit jedem Lied stürmischen Beifall ernteten.

Deutsche Volks-Theater.

Aurora-Turnhalle.

Die Theaterlust der Deutschen in unserer Stadt wird immer größer, denn letzten Sonntag waren nicht nur McVickers, sondern auch alle Volkstheater sehr gut besetzt. Auch aus der Aurora-Turnhalle ist über ein „ausverkauftes Haus" zu berichten. Das zur Aufführung gelangte Stück „Die Bettlerin von Marienberg" gefiel allgemein und zeichneten sich darin namentlich Herr Rodenberg und Frl. Meyer, sowie die neunjährige Minnie Meyer aus, welch' Letztere wirklich reizend spielte. Am nächsten Sonntag gelangt die in Berlin mit sehr großem Erfolge gegebene Gesangsposse „20,000 Mark Belohnung" zur Aufführung.

Freibergs Opern-Haus.

Eine gute Vorstellung und ein bis zum letzten Stehplatz ausverkauftes Haus, zwei Dinge, welche einen Theater-Direktor in die rosigste Laune versetzen können, waren am Sonntag Abend in Freibergs Opera-Haus, gelegentlich der Aufführung des Schauspiels „Der entlassene Sträfling", zu finden. Wie sehr das Publikum die Anstrengungen des Direktors Wormser zu schätzen weiß, beweisen die von Sonntag zu Sonntag mehr überfüllteren Räume des Theaters, welche besonders unter der vorigen Leitung von einer beängstigenden Leere strotzten. — Am nächsten Sonntag kommt die Gesangsposse „Der Bettelstudent von Berlin" zur Aufführung.

Ein Wagendieb festgenommen.

Polizist Ringrest von der West Lake Straßen-Station machte gestern einen guten Fang, indem er den Kerl, welcher neuerdings auf der Westseite so viele Wagen und Kutschen gestohlen, in der Person des 132 Nord Peoria Straße wohnhaften verheiratheten Ed. Newton erwischte.

Eine ganze Reihe von Anklagen sind gegen den Schwindler erhoben worden und wird sich der Richter E. G. White am nächsten Donnerstag mit denselben beschäftigen. Die meisten der von Newton gestohlenen Gefährte sind bereits wieder im Besitz ihrer Eigenthümer.

Die gefälschten Wahlbücher.

Das Unrecht wieder gut gemacht.

Richter Prendergast nahm gestern Nachmittag die Untersuchung in Sachen der in der fünften und sechsten Ward vorgekommenen Wahlbuchschwindeleien auf. Der als Kläger auftretende David E. Slanahan erklärte dabei, daß er ein republikanisches Stadt-Ausschußmitglied sei und den Clerk Parker um eine Liste der Wahlrichter und Wahlclerks in den beiden in Rede stehenden Wards gebeten habe. Hierbei seien ihm die Aenderungen in den Wahlbüchern aufgefallen und habe er in Erfahrung gebracht, daß die republikanischen Comite-Mitglieder Kent und Downey dieselben veranlaßt hätten. Ein Verhör der von den Listen gestrichenen Wahlrichter durch Herrn Prendergast ergab sodann, daß dieses Streichen aufs willkürlichste und eigenmächtigste vorgenommen worden war, indem die sämmtlichen so zurückgesetzten Leute noch auf ihren alten Plätzen wohnten und überhaupt auch nur durch das County-Gericht anderweitig ersetzt werden können. Clerk Parker suchte die ganze Schuld auf Kent und Downey zu schieben und dabei den ganzen Schwindel als unbedeutend hinzustellen. Richter Prendergast befahl schließlich, die ursprünglichen Listen wieder herzustellen und ertheilte dem Clerk Parker wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse einen scharfen Verweis.

Fälschlich in die Wahlbücher eingetragen aber waren:

5. Ward.

4. Precinct — J. Wendhausen an Stelle von E. S. Newman.

6. Precinct — C. Geitzmaker an Stelle von George Wolf, Bundes-Beamter.

7. Precinct — J. Bargau an Stelle von H. Tiel, krank und alt.

13. Precinct — J. Kogler an Stelle von H. Nettles.

14. Precinct — J. Ford an Stelle von B. Rofurst.

15. Precinct — J. Riley an Stelle von R. F. Volland.

16. Precinct — M. Walden an Stelle von M. Madden, Recorders Office; M. Pottinger an Stelle von J. Shodden.

17. Precinct — J. Grant an Stelle von J. Umback.

6. Ward.

3. Precinct — J. Lynch an Stelle von P. O'Leary; Fred. Schröder an Stelle von J. P. Coyle.

4. Precinct — Zuckweiler an Stelle von Johnston.

5. Precinct — F. Mohr an Stelle von H. Bailey.

9. Precinct — T. Griffin an Stelle von E. Hoffmann.

14. Precinct — W. Lewis an Stelle von P. Murphy.

Kurz und Neu.

* Der 40 Jahre alte Fred. Stigman starb gestern in seiner Wohnung, Ecke Hinkley Ave. und Morgan Str., an den Folgen eines am Samstag erhaltenen Hufschlags.

* Die demokratische County-Convention wird am 27. Oktober in der Nordseite-Turnhalle abgehalten und punkt zehn Uhr Vormittags zur Ordnung gerufen werden.

* Das demokratische Central-Comite hat in No. 76 La Salle Str. sein Hauptquartier eröffnet. Patrick Wall und Robert Lang sind die neuen Comitemitglieder aus der 5. und Henry Hosmer aus der 22. Ward.

* Die Garden City Oil Company, deren Geschäft sich in No. 73 N. May Str. befindet, übertrug gestern ihr Besitzthum zu Gunsten ihrer Gläubiger an Elisha Moon. Die Schuldforderungen gegen die Firma belaufen sich auf $4812.

* In der 10. Ward soll eine Zweigliga der „Personal Rights League" organisirt werden, zu welchem Zwecke eine Versammlung für morgen Abend acht Uhr nach W. Lauers Lokal, No. 831 W. 31. Str., Ecke Robey Str., einberufen worden ist.

* Albert Waring von 312 Henry Straße fand gestern Abend seine Tante, ein Fräulein Marie Kellermann, als er sie eben zum Nachtessen rufen wollte, erhängt in ihrem Zimmer vor. Veranlassung zum Selbstmord: Geldsorgen.

* Die hiesigen Anarchisten beabsichtigen am Sonntag den 10. November, dem Vorabend des Hinrichtungstages ihrer Führer, eine große Demonstration abzuhalten. C. Clemenz, aus Kansas, Paul Grottkau, Joel Mikolander u. A. werden an jenem Tage öffentlich sprechen.

* Der Central-Ausschuß der hiesigen Arbeitsritter hat die Congreßabgeordneten um Befürwortung eines zur Vorlage gebrachten nationalen Achtstunden-Gesetzes angegangen. Auch hat er reichliche Unterstützung an die nothleidenden Bergleute im Spring Valey abgehen lassen und die Schließung aller Verkaufsgeschäfte an Sonntagen empfohlen.

* Die amerikanische Sektion der socialistischen Arbeiterpartei ist auf dem jetzt stattfindenden Socialisten-Convent nicht vertreten. Die Mitglieder wünschen ein Referendum, d. h. allgemeine Abstimmung über die jetzigen Streitfragen; auch behaupten sie, daß fremde nicht der Partei angehörige Organisationen im Convent Vertretung erlangt haben.

* Der Skandinavier Endre Birk wurde in der Polizei-Station der 22. Straße gefangen eingebracht, weil er verschiedenen Leuten gänzlich werthloser Uhren zu $50 das Stück verkauft hatte. Unter den so Betrogenen befinden sich unter Anderen James Clendenning von No. 2827 Wentworth Avenue und Frau Rosa Hlavin von No. 3008 derselben Straße.

Opfer der Eisenbahn.

In Grand Crossing wurde gestern Nachmittag ein unbekannter Mann von einem nördlich gehenden Zuge der Illinoiser Central Bahn zu Tode gefahren und auf's Gräßlichste verstümmelt. Man glaubt, daß der Todte, welcher übrigens sehr anständig gekleidet ist, auf dem Kuhfänger der ihn zermalmenden Lokomotive gesessen habe, zumal der Lokomotivführer Niemanden vor sich auf dem Geleise gesehen. Die Leiche des Verunglückten, der seinem braunen leicht mit Grau gemischtem Haare zu Folge ein Mann in den mittleren Jahren gewesen zu sein scheint, befindet sich in der Hyde Parker Morgue.

Dem Victor Boscant, einem ungefähr 13 Jahre alten Knaben aus der West Indiana Straße, wurde gestern Nachmittag am Park Boulevard von einem Zuge der Northwestern Bahn der Kopf abgefahren und wenigstens fünfundzwanzig Fuß weit vom Rumpfe fortgeschleudert. Die Leiche befindet sich in der Morgue No. 186 Milwaukee Avenue.

Christoph Voßkamp wurde heute von einem Zuge der Chicago- und Northwestern Bahn in der Nähe der California Ave. überfahren.

* Das gestern, wie dem Coroner gemeldet, im Hause 34 Pine Str. plötzlich gestorbene Kind ist die zweijährige Lilie May Murry; dieselbe starb an der Bräune.

Die Bühne des Lebens.

Gleich einer großen Bühne ist das Leben,
Wo Jedem seine Rolle ist gegeben
Vom großen unbekannten Regisseur.

Des Stückes Inhalt richtig uns zu deuten,
Bemühte sich umsonst zu allen Zeiten
Der Denker und der Dichter großes Heer.

Eins ist gewiß: er wechselt den Charakter,
Bald komisch wirkt er und bald tragisch packt er,
Zuschauer ist zugleich auch der Acteur.

Wohl mag dem Handelnden im Schauspielhause
Genügen an des Publikums Applause,
Er giebt ihm seiner Tüchtigkeit Gewähr.

Doch soll befried'gen uns das Spiel im Leben,
Muß ihm ein höh'rer Richter Beifall geben;
Er sitzt in uns und ist zugleich Souffleur.

Wer einmal von der Scene abgetreten,
Wird wieder zu erscheinen nie gebeten,
Und wenn er selbst der Meister größter wär'!

Und wer auf diesem hochdramat'schen Boden
Das Schicksal nur in heitern Episoden
Beschäftigt, seines Glückes freu' sich der.

Brecher.

Curios.

Sie ist nicht schön, sie ist nicht klug,
Sie ist vermöglich nicht genug,
Und dennoch jetzt und allezeit
Ist Jeder ihr ganz dienstbereit.
Ihr Wink — Befehl, ihr Wort — Gebot,
Und brächt' es auch die ärgste Noth. —
„Curios, wie nennt sich diese Dame?"—
Convenienz, das ist ihr Name.

Lebensweisheit.

Aufrichtig sollst du immer sein,
Ohne in Grobheit auszuarten —
Man pflegt nicht den reinen, gold'nen Wein
In schmutzigen Gläsern aufzuwarten.

— Ein niedliches Weihnachtsgeschenk machte einst — dem „Zeitgeist" zufolge — Felix Dahn der noch sehr jungen Tochter seines Freundes Ernst Wichert. Letztere schrieb schon als Kind öfter kleine Novellen und Erzählungen, in welchen die Helden fast immer eines gewaltsamen Todes, theils durch Gift, theils am Galgen starben; nicht selten kam es vor, daß von sämmtlichen Personen des Stücks zum Schluß keine einzige mehr lebendig war. Diese haarsträubenden Erzeugnisse ihrer Muse las die Kleine bisweilen den Gästen ihres Papas vor. Nun kam die Weihnachtszeit, und zum Trost für manchen bitteren Spott schenkte Felix Dahn seinem Schützling einen kleinen Galgen aus Marzipan, an dem sich folgende Zuschrift befand:

„Während sie bei Deinem Vater
Stets sich kriegen im Theater,
Dichte Du, mein Kind, nur ruhig fort,
Unsere Poesie ist — Mord!"

— Alma: Also Dein Mann schlägt Dir bezüglich Deiner Toilette keinen Wunsch ab, wie Du sagst. Ja, aber wie fängst Du denn das an? — Milli: Das ist sehr einfach, vermittelst des perpetuum mobile. — Alma: Ach was! Rede vernünftig, es liegt mir viel daran, Deine Methode kennen zu lernen. — Milli: Ohne Scherz! Es ist das richtige perpetuum mobile: Ich gehe auf den Ball, dort erobere ich mir einige Verehrer. Mein Mann wird eifersüchtig. Ich mache ihm Concessionen und Bedingungen. Diese Bedingungen drehen sich stets um die Toilette. Mit der so erlangten neuen Robe gehe ich wieder auf den Ball und bekomme neue Verehrer. Eifersucht, Concessionen, Bedingungen und so wieder von vorn. Wie gesagt, das einfachste perpetuum mobile von der Welt.

— Analog. — Erster Soldat: „Was hat der Herr General zu unserem Oberst gesagt?" — Zweiter Soldat: „Das Terrain ist nicht ganz günstig gewählt!" — Erster Soldat: „Siehst Du, das is g'rad' so, als wenn der Feldwebel zu Unsereinem sagt: „Schafskopf, vierziger!"

Kleine Brände.

Ein überheizter Brennofen verursachte gestern in dem mächtigen Backstein-Schuppen von Michael Myers, Ecke Dexter Avenue und 31. Straße, einen Verlust von $50.

Frau Eliza Horans Holzschuppen, No. 17 Newberry Avenue, wurde gestern Abend, kurz vor neun Uhr, zum Betrage von $5 durch Feuer beschädigt.

Der von der „Swain Lubricating Company" benutzte vierstöckige Backstein-„Block," No. 278—280 South Water Straße, erlitt durch einen gestern Abend gleich nach neun Uhr in demselben ausgebrochenen Brand leichte Beschädigungen. Die vorgenannte Firma selber verlor nichts.

Ein unbedeutendes Feuer in der No. 3925 Halsted Straße gelegenen J. McIntosh'schen Barbier-Stube sowie ein eben solches, welches in dem von Sprague, Smith & Co. occupirten Backstein-Block No. 207 und 209 Randolph Straße ausbrach, versetzten gestern die bez. Nachbarschaften in überflüssige Aufregung. Der angerichtete Schaden ist in beiden Fällen rein nominell.

* William Boylstrom, welcher seine geschiedene Frau in der Lehmann'schen Wohnung an der Clark Straße aufgesucht, dort mit ihr in Streit gerathen und schließlich einen Revolver auf sie angelegt, der ihm indessen noch rechtzeitig entrissen wurde, ward gestern dem Polizeirichter Boggs von Lake View unter der Anklage des versuchten Mordangriffs vorgeführt. Der Richter verschob das Verhör.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Newsstore, 147 Wells Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
M. Zander, 757 Clybourn Ave.
Reschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 589 Sedgwick Str.
J. E. Nash, 258 Lincoln Ave.
Paul Balz, 467 E. Division Str.
Chas. Pop, 405 Clybourn Ave.
A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Nuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Ehorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.

Südseite.

Bayerstand, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
G. A. Simmns, 123 Ost 22. Str.
F. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schöneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
M. Dolan, 2357 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McGough, 3815 S. Halsted Str.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Knefel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2148 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
J. H. Gregory, 3718 S. State Str.
Pfugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Dufold, 2642 Cottage Grove Ave.
E. O. Longway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McReith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2734 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.

Nordwestseite.

F. Liebke, 309 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
G. Peters, 824 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
A. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
L. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Tietze, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Kobberger, 268 W. Chicago Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
G. F. Ditiberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Allwerth, 54 W. Randolph Str.
G. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
G. C. Blanchard, 36½ S. Halsted Str.
C. A. Perry, 198 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elparin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
Charles L. Vetter, 53 West Indiana Str.
Boehme, 1 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 538 Blue Island Ave.
Christ Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
W. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.

Lake View.

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Nubell, 789 Lincoln Ave.
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Gustav Kawell, 1931 Barry Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Lempke, 4643 S. State Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Seyple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. [illegible], [illegible] Wentworth Ave.

Sitzung des Stadtraths.

Der Bau einer zweiten Hochbahn auf der Westseite.

Andere Angelegenheiten von Wichtigkeit.

Der Stadtrath war gestern Abend in regelmäßiger Sitzung und erledigte die folgenden Geschäfte:

Campbell Park wurde unter die Obhut der Westpark-Commission gestellt. Wenn diese den Park nicht in Ordnung hält, wird die Stadt wieder Besitz davon ergreifen.

Eine Petition aus Jefferson, unterbreitet von den Ald. Fonda und Conway, um eine Special-Steuerauflage für Nivellirung der Lawrence Ave., die Vollendung von Straßen-Contrakten, die Legung von Wasserröhren und andere öffentliche Arbeiten wurde behufs Ausarbeitung eines Voranschlags an den Commissär für öffentliche Arbeiten verwiesen.

Aus den annektirten Distrikten liefen mehrere Anfragen ein, ob nichts gethan werden könne, um die Gaspreise in jenen Stadttheilen niedriger zu machen.

Bewohner der 27. Ward petitionirten um Errichtung einer Brücke an der Foster Str.

Auf Antrag des Ald. O'Neill wurde der Commissär für öffentliche Arbeiten angewiesen, mit den Eisenbahngesellschaften betreffs Errichtung eines Viaduktes über die State und 63. Str. in Unterhandlung zu treten.

Die Frage, in welchen Banken die städtischen Gelder deponirt werden sollen, rief wieder eine längere Debatte hervor, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen wäre.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten erhielt die Anweisung, wegen Baues eines Viadukts über die Taylor Str. mit den Eisenbahngesellschaften Rücksprache zu nehmen.

Eine Verordnung gelangte zur Annahme, wonach Carroussels nur mit Zustimmung der innerhalb eines Umkreises von 250 Fuß wohnenden Grundbesitzer und nach Erwerbung von 500 Fuß Grundeigenthums an der gegenüber liegenden Straße errichtet werden dürfen.

Ald. Weber verlangte, daß das der Nordseite-Straßenbahngesellschaft ertheilte Recht, eine Straßenbahn-Linie an der Clark Str. von der Diversey Str. bis zu der früheren Nordgrenze wegen Nichterfüllung der Bedingungen, wonach die Bahn innerhalb drei Jahren vollendet sein sollte, widerrufen werde. Das Gesuch wurde dem Comite für die Straßen der Nordseite überwiesen.

Das Comite für Straßen auf der Westseite empfiehlt, daß der „Chicago Rapid Transit Company" das Recht zum Bau einer Hochbahn auf der Westseite ertheilt werde. Die vom Comite eingereichte Verordnung bewilligt der Gesellschaft einen Freibrief für die Dauer von zwanzig Jahren. Die neue Bahn soll von der Ostseite der Market Straße, in der Nähe der Washington Straße beginnen, sich dann entlang des Flusses und über eine zu erbauende Brücke westlich zur Randolph Straße und diese entlang bis zum Bryan Place hinziehen, von da aus in die Ogden Avenue einbiegen und schließlich an der Crawford Ave. ihr Ende nehmen. Die Baupläne müssen vom Departement der öffentlichen Arbeiten oder dem Stadtrath gutgeheißen werden. Ein zu der Verordnung gestelltes Amendement des Herrn Powers, demzufolge die Bahngesellschaft keinen höheren Preis als 5 Cents berechnen darf und fünfundzwanzig Fahrkarten für einen Dollar liefern muß, gelangte zur Annahme, ebenso wie die Klausel, daß Polizisten und Feuerwehrleute in Uniform freie Fahrt haben müssen.

Ald. Harris verlangte im Comite, daß die Gesellschaft eine Bürgschaft von $500,000 stelle, um die Stadt für alle etwaigen aus dem Bau der Bahn erwachsenden Klagen schadlos zu halten, doch wurde diese Summe auf Vorschlag des Ald. Mulvihill auf $100,000 reducirt.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern ausgestellt an: E. F. Whelan, für ein zwei- und einstöckiges Waarenhaus, No. 46—50 Diller Straße, veranschlagt auf $1700; Geo. M. Rogers, Cottage, 754 W. Huron Straße, $1000; Dr. Somers, vier zweistöckige Wohnhäuser, No. 3601—3607 Prairie Avenue, $12,000; John Große, dreistöckiges Wohnhaus, No. 676 Robey Straße, $7000; F. S. Weigley, vierstöckiges Wohnhaus, No. 3301 Rhodes Avenue, $20,000; Joseph Keene, fünfstöckige Fabrik, No. 491—493 Carroll Avenue, $30,000; Otto Runde, zweistöckiges Wohnhaus, No. 352 Dudley Straße, $1500; Gustav Hanson, vierstöckiges Waarenhaus, No. 20 W. Desplaines Straße, $8000; B. Duggan, Cottage, No. 748 W. Ohio Straße, $1200.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Chas. Pluchar, Agnes Rezac.
Anthony Woods, May McKay.
Paul Schmidt, Clara Keller.
John Turek, Emma Zack.
Alphonse Coty, Josephine Peeteter.
Alfred Taylor, Adelaide Lemon.
Oscar Johnson, Josephine Carlson.
Filep Macek, Francisca Horecava.
Laurence Larkin, Bridget Brennan.
Henry Devlin, Anna San Narett.
Rasmus Johnson, Lizzie Maiers.
Chas. Slimmer, Mary Zimers.
William Kogh, Emma Johnson.
James Grill, Frances Orr.
George Baker, Lucy Goß.
Henry Lock, Minna Graur.
Henry Kilrain, Emilie Rehls.
Patrick King, Ellen Kelly.
John Sexton, Julia Fitzgerald.
Gus. Thompson, Maggie Hassel.
Joseph Turyna, Mary Kotch.
Geo. Bradshaw, Mary Soncrant.
Ernst Klech, Pauline Jacobs.
William Walters, Mary Benson.
David Buissono, Annie Deitz.
Leopold Tresuak, Antoine Rycir.
Louis Ostigny, Dilla Carney.
Thos. Horan, Ida Herr.
Louis Kolb, Louise Steegele.
Anastasius Reich, Francis Zimmermann.
Harvey Keeley jr., Maggie Kennedy.
John Rasner, Mary David.
John Daniel, Mary Putek.
Geo. Buckwinkler, Louise Wenzel.
Geo. Kahn, Flora Mayer.
Joseph Hurt, Marie Hrusova.
Frank Prairie, Francis Weiß.
Jas. McCoy, Nora Smith.
Benjamin Rick, Alvina Götz.
Jas. Burk, Maggie Ryan.
Soren E. Christoffersen, Magd. Jorgensen.
Kare Remus, Dorothea Schröder.
William Farr, Mary Murphy.
Ejor Lamski, Anna Feinberg.
Jacob Hahn, Mathilda Anderson.
Eugene Buckau, Anna Wiese.
Allan Ruthven, Minnie Bauer.
Leonhart Zintel, Minnke Hienz.
Louis Hansen, Emma Krause.
Friederich Stark, Barbara Wolff.
Geo. Selden Magaw, Eleanor A. Chadwick.
Frederick Baumann, Katie Scheuerberg.
John Larson, Alma Peterson.
Friedrich Pflugfelder, Hannah Eagen.
Fred. Heinemann, Maggie Maloney.
Samuel Walsh, Mathilde De Cautillon.
Thomas Janikowsch, M. Lukaszewska.
Josef Hoffmann, Leokedia Wisnewska.
Jas. Giles, Hattie Williamson.
Thomas Prosser, Annie Smith.
Ernst Mahr, Annie Arnold.
Bernard Curran, Annie Ketsher.
John O'Sullivan, Nellie McGuire.
Gray Taylor, Maud Shurtleff.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Thomas Vietch, im Chicago-Fluß ertrunken, 35 Jahre alt; Henry Linder, 415 North Avenue, 9 Monate alt; Maria Knapp, 183 Armitage Avenue, 1 Monat 14 Tage alt; Albert Frederich, 1253 N. Western Avenue, 8 Jahr 10 Monate alt; Helena Fagryzinka, Town Cicero, 4 Jahre alt; Barbara Meilen, 644 Center Avenue, 77 Jahre 8 Monate alt; Joseph Bart, 2541 Halsted Straße, 4 Monate alt; Frieda Koppelmann, 687 Milwaukee Avenue; Lydia Schlater, 3141 Ulman Straße, 7 Jahre 2 Monate alt; Mathilde Grünberg, 39 Jahre alt, verstorben im deutschen Hospital, 754 Larrabee Straße; Frau Else Kenkel, geb. Putkammer; H. Zimmerling, Altenheim, 64 Jahre alt; Alexander Röpenack, 20 Star Straße, 31 Jahre 4 Monate alt.

Marktbericht.

Chicago, 14. Okt. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:

Kartoffeln 25—30c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.50—2.75 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75c—$90c per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.25 per Brl.
Sellerie 10—15c.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.25—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.50 per Brl.
Apfelsinen $8—8.25 per Kiste.
Citronen variirend von $5.50—7 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 24—25c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 19—22c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9—9¼c per Pfd. Feinere Sorten 9½—9¾c per Pfd.
Abgerahmter Käse 7—8c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 25—30c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 35c—40c per Korb.

Wild.

Mallard Enten $3.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 7—7½c per Pfd.; alte Hühner 7—7½c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9c; alte 8c per Pfd.
Truthühner 9—9½c per Pfd.
Frische Eier 18—18½c per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9.50—10.00.
Gemischt $5.00—6.50.

Hafer.

No. 2 20—20½c, No. 3 21—22½.

Zucker.

Stückenzucker 8½c.; Streuzucker 7¾c. per Pfd.

Kaffee.

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

Deutsch-republikanischer Club

In der achten Ward soll heute, 15. Oktober, ein deutsch-republikanischer Club gegründet werden. Die Versammlung findet statt bei Paul Thoesen, Ecke Waller und 12. Straße. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Das Comite.

Finanzielles.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein der englischen Sprache mächtiger, fleißiger junger Mann für Saloonarbeit. Steiger Platz für den rechten Mann. 380 N. Halsted Str. 4

Verlangt: Ein Barbiergehilfe. 411 S. Halsted Str. 4

Verlangt: Gute Strippers für Wrapper und Binders; sofort. P. M. Schevar & Co., 75—77 Market Str. 4

Verlangt: Kostgänger! Deutsche Kost, schöne Zimmer; 4 Dollars. 130 Ohio Str., nahe Wells. 15okl1w4

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Gesucht: Ein erfahrener Fuhrmann sucht Stellung. Offerten nach 31 Rose Str. Otto Lang. 14o,1w,3

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, der Lust hat, ein Geschäft zu erlernen. 1036 Milwaukee Ave. bw7

Verlangt: Ein starker Junge 15 Jahre alt. Komme fertig zur Arbeit; Posamenterie-Geschäft. C. F. Baum, 154 5. Ave. 4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Mädchen, die Erfahrung im Nähen von Pocket-Books haben. Mautner Bros. & Co., 237 und 239 Monroe Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen von 15—17 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 660 Lincoln Ave. di,mi,do4

Verlangt: Ein Mädchen zum Kleidermachen lernen. 33 Cleveland Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen in eine kleine Familie. 79 E. 13. Str. 4

Verlangt: Ein gutes deutsches Kinder-Mädchen. 508 Dudley Str., unten. 4

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 1721 Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3518 Halsted Str., im Saloon. smodi2

Stellungen suchen: Männer.

Ein junger Mann sucht Beschäftigung im Saloon oder Restaurant. P. S. „Abendpost". 4

Ein junges verheirathetes Paar wünscht dauernde Beschäftigung bei einem deutschen Farmer. Die Frau für Hausarbeit, der Mann um Farmerei zu lernen. Adressen W. D. „Abendpost". di,mi,do4

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Clerk in einem Hardware Store. „Abendpost" 25 A. 4

Gesucht: Ein junger Mann, der deutsch und böhmisch spricht sucht Stellung als Collektor, kann $350 Caution stellen. Offerten G. 35 „Abendpost". 4

$10 Belohnung dem, der mir stetige Arbeit verschafft, am liebsten in einer Werkstätte; sehe nicht auf hohen Lohn, spreche englisch. Adressire C. W. „Abendpost". 4

Gesucht: Ein junger Mann, der gut mit Pferden umzugehen weiß, sucht Stellung. Offerten H. R. „Abendpost". 2

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schützler, 197 Blue Island Ave. 1o6m7

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht wird Arbeit jeder Art von einer jungen deutschen Frau bei Tag. Frau Stahl, 2733 Archer Ave. 4

Gesucht: Als fashionable Kleidermacherin empfiehlt sich Johanna Liesgang, 555 Larrabee Str. f,mo,di,3

Gesucht: Eine Frau sucht irgend eine Beschäftigung für den halben Tag. 235 Blackhawk Str., 1. Flat. 4

Eine deutsche Frau wünscht außer dem Hause zu waschen. 280 S. Morgan Str. f,fmo1

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren", „Gefunden" und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Sämmtliche Utensilien eines Kindergartens (für 12 bis 15 Kinder bestimmt) zu verkaufen. 506 Wells Str., im Store. 15okl1w4

Zu verkaufen: Saloon und Restauration. 837 Süd Halsted Str. di,mi,do4

Zu verkaufen: Ein alt etablirter gut gehender Saloon mit Pool Tisch und Sample Room billig zu verkaufen. Ecke Carpenter und Carroll Ave. smodi2

Zu verkaufen: Gut gehendes Kosthaus nebst Wirthschaft in den Stock Yards. Nachzufragen 4058 S. State Str. 11olwl

Zu verkaufen: Ein Parlor-Set, Kommode und Ofen und verschiedene andere Hausgegenstände. G. Schaeffer, 145 Milwaukee Ave. 10o,1w8

Zu verkaufen: Eck-Saloon, nächste Thür von großer Tanzhalle. Krankheit der Grund des Verkaufs. 3956 State Str. 10o,1w,8

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bwl

Zimmer und Wohnungen.

Basement und Laden zu vermiethen. 101 North Ave. 15okl1w4

Zu vermiethen: Ein gut möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren oder Damen passend. 2. Flat, 2502 Wentworth Ave. 4

Zu vermiethen: Ein gut möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren, oder Mann und Frau. 197 N. Clark Str., 2 Treppen hoch. 4

Verlangt: Ein gut möblirtes Zimmer und Kost an West Huron Str. F. 28. 4

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer für zwei anständige Herrn. 129 Ontario Str., Ecke Franklin. mo,di,3

Zu vermiethen: Parlor und Schlafzimmer für 1 oder 2 solide Herrn, wo keine andere Miether sind. 194 La Salle Ave., 2. Floor. mo,di,3

Zu vermiethen: Eine Wohnung mit 5 Zimmern. G. Schaeffer, 145 Milwaukee Ave. 10o,1w,8

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Cottage $12, und 5 Zimmer-Flat $10. 668 Augusta Str., nahe Western Ave. 10o,1w,8

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8olm6

Eine Frau kann 2 Zimmer erhalten wenn sie 2 andere dafür in Ordnung hält. 76 Cornell Str., hinten. Nachfragen nach 4 Uhr. Oder auch zu vermiethen. 4

Gesucht: Im Geschäftstheile der Stadt, oder unmittelbarer Nähe desselben, wird von einem intelligenten Herrn ein comfortabel eingerichtetes Zimmer mit Heizung und Bad gesucht. Offerten mit Preisangabe adressire man unter: S. K. 25, „Abendpost". 3

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Zug	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Jowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	Abfahrt
F Mail Expreß	† 8.00 V
P Penna. Spezial	* 10.00 V
F Schnellzug	* 3.15 N
P Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 N
F Atlantic Expreß	* 11.30 N

Zug	Abfahrt
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 V
	* 8.55 N

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 V., *7.00 V., *9.00 V., † 5.00 N., *6.20 N., *9.30 N.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

Zug	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N	§12.00 N
	§ 5.30 N	§ 7.00 M
	§10.30 A	§ 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 M
	§10.35 A	§ 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	* 9.00 M	* 6.50 A
	‡ 9.00 A	‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M	§ 1.50 N
	* 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 A	§ 9.45 A
	§ 9.05 A	§ 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M	* 9.45 M
	*11.30 M	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30 M	* 1.50 N
	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N	* 6.30 M
	*11.30 M	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A	* 6.30 M
	§ 3.00 N	§ 1.50 N
	† 9.05 A	§ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 M
	*11.30 A	*11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

Zug	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 N
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	† 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park.
* Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Zug	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 M
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 M
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 M
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 M	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 M
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 M

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

Zug	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 M
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

Zug	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 M
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

Zug	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 N
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Zug	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 N
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	‡ 3.20 N
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	‡ 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

Zug	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Effer Accomm.	4.30 N	9.35 M

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

Zug	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Office, 209 Clark Str.
a täglich. b täglich, ausgenommen Sonntags. c täglich, ausgenommen Samstags. d täglich, ausgenommen Montags.

Zug	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M	b10.00 M
	a 5.30 N	a 9.30 M
	a11.00 A	a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Western	b11.30 M	a 7.00 A
	a11.00 A	d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 M
		b 1.15 N
	b 7.30 N	a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 N	a 1.00 N
	a11.10 A	a 6.50 M
Dubuque, Jowa und Dakota Plätze	a12.30 N	b 2.30 N
	a11.10 A	b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Offices vor.

Der Bagnosträfling

Sensations-Roman von **Adolphe Belot.**

(7. Fortsetzung.)

Wirklich! Sie kennen Sir William Hanley-Gardiner aus New York nicht?

Zum zweiten Mal gehört, frappirte sie der Name; sie besann sich wirklich darauf, ihn schon gehört zu haben. Aber sie hatte keine Zeit jetzt, Besuche zu empfangen.

Verzeihen Sie, mein Herr! Ihr Name ist mir in der That nicht unbekannt; aber ich habe Eile.

Er unterbrach sie mit den Worten:

Sie stehen ohne Zweifel im Begriff, Ihren Vater zu besuchen?

Ja.

Nun, in Ihrem eigensten Interesse, Fräulein, verschieben Sie Ihren Besuch. Ich komme hierher, um mit Ihnen über ihn zu sprechen.

Ueber ihn?

Ja, ich möchte Ihnen einen Vorschlag zu seiner Befreiung machen.

XXI.

Johanna Berard führte Sir Hanley-Gardiner in ein kleines Zimmer, welches zugleich als Eßzimmer, Vorzimmer und Empfangszimmer diente. Dann zeigte sie auf einen Stuhl und redete den Fremden an:

Erklären Sie sich, bitte, mein Herr! Die Worte, welche Sie soeben an mich gerichtet haben, haben mich lebhaft bewegt und ich möchte recht rasch wissen, was dieselben bedeuten.

Sir Gardiner reckte seine langen Beine, mit denen er nicht recht fertig zu werden schien, und sagte:

Ich begreife Ihre Ungeduld, Fräulein, und es drängt mich, dieselbe zu befriedigen, aber die in Rede stehenden Worte würden werthlos sein, würden Ihnen nur ein mittelmäßiges Vertrauen einflößen, wenn ich nicht zuerst versuchen möchte, mich Ihnen besser bekannt zu machen.

Ich höre, mein Herr.

Ich habe den Vorzug oder die Unannehmlichkeit, mein Fräulein, einer der reichsten Menschen der ganzen Welt zu sein. Ich kenne die Ziffer meines Vermögens nicht genau; aber einer der Rothschilds, der sich damit befassen will, einen Theil desselben in Worte umzusetzen, sagte mir kürzlich: „Sir Hanley-Gardiner, ich glaube auf mein Ehrenwort, daß Sie reicher sind als wir."

Warum sagen Sie mir das, mein Herr? fragte sie doch ein wenig beunruhigt.

Das ist unerläßlich, mein Fräulein. Ohne diese Mittheilung, glauben Sie mir, läßt sich niemals.... Indessen, sobald Sie mich näher kennen gelernt haben werden, werden Sie bald wissen, daß ich keineswegs eingebildet bin auf diesen Reichthum. Im Gegentheil, ich schäme mich seiner, er ist mir lästig; ich finde ihn albern und komme mir albern vor in seinem Besitz. Das Schrecklichste dabei ist, daß er tagtäglich anwächst. Ich bin Director und alleiniger Besitzer von zwei oder drei großen Tageszeitungen der Ver. Staaten, welche eine beträchtliche Auflage haben und mir zwölf bis fünfzehntausend Francs täglich einbringen. Diese Einnahmen auszugeben ist mir absolut nicht möglich und sie vermehren alljährlich ein schon jetzt merkwürdiges Capital.

Ungeduldig, ihren Vater zu sehen, seit einiger Zeit in hohem Grade nervös, unterbrach sie ihn mit den Worten:

Das glaube ich gern, mein Herr! Sie sind reich, viel zu reich....was nützt mir das aber? Ich frage Sie: Was nützt das mir?

Gleich! Hören Sie doch! versetzte er, indem er sich entschloß, die Beine zu kreuzen. Gestern Morgen ist es mir eingefallen, in die Schwurgerichtssitzung zu gehen und dem Proceß Ihres Vaters anzuwohnen. Es kam mir nicht ungelegen, einmal so ganz unverhofft meine gerichtlichen Reporter zu controlliren, einmal selbst die Ueberzeugung zu gewinnen, ob sie gut auf ihren Posten wären, ob sie ihr Handwerk gut verständen und betrieben und es sich angelegen sein ließen, Sensationsdepeschen nach Amerika zu senden. Sodann hoffte ich, mich ein wenig zu zerstreuen. Ich habe Bedürfniß nach Zerstreuung—ich langweile mich sehr!

Sie nennen das eine Zerstreuung, mein Herr? fragte sie. Einen Unglücklichen verurtheilen sehen!

Einen Unglücklichen, den ich gar nicht kannte, Fräulein, antwortete er mit Ruhe, der mich in keiner Weise interessirte und den ich für einen gemeinen Mörder hielt....Du lieber Gott ja, ich bekenne es—ich sah hierin nur einen Anlaß, mich zu zerstreuen....Ich komme also im Schwurgerichtssaal an....Es ist eine ungeheure Menschheit versammelt, eine riesige Queue. Aber ich ließ dem Gerichtspräsidenten meine Karte einhändigen, und einen Augenblick darnach wies man mir einen Platz auf der Estrade an, hinter dem Gerichtshofe, dem Angeklagten gegenüber.

Nun! Sie haben sich also gut unterhalten, mein Herr? bemerkte sie mit Bitterkeit.

Nein, durchaus nicht. Ich habe zuerst Interesse gewonnen, und dann hat es mich tief erschüttert.

Ah!

Ja....Man verhört Ihren Vater... ich betrachte ihn, ich höre ihn und sage bei mir: Die französische Justiz, welche sich für die erste auf Erden hält und sich über die unsrige gar oft lustig macht, könnte heute, scheint's mir, leicht in die Lage kommen, eine gewaltige Dummheit zu begehen. Dieser Mann hat nicht das Aussehen eines Schuldigen, er kann nicht schuldig des Verbrechens sein, dessen man ihn beschuldigt.

Nicht wahr....nicht wahr? rief Johanna, lebhaft auf Sir Gardiner zutretend.

Bald ruft man Sie auf als Zeugin. Ich betrachte nun Sie. Runzeln Sie nicht die Brauen, Fräulein. Beruhigen Sie sich — ich habe es nicht im Sinne, Ihnen Complimente zu schneiden — ich will in Ihnen nichts anderes sehen, als eine trostlose, verzweiflungsvolle Tochter, die aller Achtung würdig ist. Ich sehe Sie also an, ich höre Sie, ich beobachte Sie und sage mir abermals: Sie ist wahr und ohne Falsch, sie ist überzeugungsvoll und glaubt an die bedingungslose Unschuld ihres Vaters. Sie vertheidigt ihn nicht, weil sie seine Tochter ist und ihn um jeden Preis retten will, sondern weil er unschuldig ist.

So ist's, so ist's! rief sie aus. Wäre er schuldig gewesen, so würde ich ihn gewiß auch vertheidigt haben....gewiß, aber auf eine andere Weise. Ich wäre nicht im Stande gewesen....

Soviel Wärme, soviel Feuer in Ihre Worte zu legen, den Ton anzuschlagen, der bis in's tiefste Herz hinein rührt. Das ist's, was all' diese Menschen, die Richter, die Geschworenen, die Zeugen nicht begriffen haben.

Und Sie haben es begriffen, Sie?

Gewiß.

Ich danke Ihnen, mein Herr! rief sie. Und wären Sie hierher gekommen, um mir blos das zu sagen, so wären Sie willkommen gewesen.

Ich bin hierher gekommen in anderer Absicht, mein Fräulein, antwortete Sir Gardiner.

XXII.

Sir Hanley-Gardiner hatte seine langen Beine jetzt lang vor sich hingestreckt und sagte mit seinem englischen Accent, der nichts Unangenehmes an sich hatte, sondern im Gegentheil die Originalität des Mannes vollendete:

Die Zeugen kamen nun an die Reihe: ich hörte sie mit lebhaftem Interesse, und der erste Eindruck, den ich gewonnen hatte, wurde, statt schwächer, stärker in mir. „Sie irren sich, sie verirren sich," sprach ich bei mir; „sie haben vollständig die Besinnung verloren." Bald ergriff der Staatsanwalt das Wort. Er fiel mit erhobenem Arm über den Angeklagten her, aus diesem Arbeiter, diesem Gelehrten, diesem achtbaren Menschen machte er einen Faulpelz, einen Neidkopf, einen Hundsfott....Und Sie waren gezwungen, dies alles anzuhören! Sie mußten dies alles über Ihren Vater ergehen lassen und konnten nichts weiter thun, als ruhig zuhören....Ha, welch' eine Marter! Ich verlor Sie nicht aus den Augen, ich las alle Ihre Leiden auf Ihrem Gesicht: das Blut schoß Ihnen in die Wangen; dann erblaßten Sie plötzlich; Schauder durchrieselten Ihren Körper. Ich habe den Augenblick gesehen, wo Ihre Aufregung, Ihre Empörung sich Luft zu machen suchten....Ich glaube, es kostete mich Mühe, die meinige im Zaume zu halten.

O, wie dankbar bin ich Ihnen, mein Herr!

Ihr Vertheidiger replicirte. Welche netten Dinge, welche Wahrheiten hat er ihnen gesagt....wie hat er ihnen die Augen geöffnet, der wackere, ausgezeichnete Mensch! Ich bin nach der Verhandlung zu ihm getreten und habe ihm gesagt: „Ich habe alle Processe bis jetzt vermieden und jetzt wünschte ich, mit Jedermann im Processe zu liegen, nur um Sie fortwährend als Sachwalter zu haben."

O, gewiß! Sie sind gut, mein Herr! sprach sie, indem sie ihn vielleicht zum ersten Mal, seitdem er anwesend war, betrachtete.

Ja, Fräulein, antwortete er schlicht, ich halte mich für gut; aber ich messe dieser Eigenschaft keinerlei Werth bei. Die Armuth, das Elend ist's, welche verschlechtern, und wer so lächerlich reich ist, wie ich es bin, der muß lächerlich gut sein.

Fahren Sie nur fort! sprach sie lächelnd.

Ein paar Minuten darauf erwartete ich voll Angst und Unruhe, beklommen, außer Athem, den Spruch der Geschworenen....Sie kennen ihn....Ihr Vater wurde verurtheilt....Ha, das hat mir einen Schlag versetzt, einen richtigen Schlag! Und als Sie dann in Ihrer Aufwallung ausriefen: „Meine Herren! Sie haben einen Unschuldigen verurtheilt!" da habe auch ich diesen Ausspruch gethan mit aller meiner Kraft, mit all' meinem Herzen....auf meine Weise.

Auf Ihre Weise?

Ja, durch die Stimme der Presse, in ganz Amerika, in der ganzen Welt.... Verstehen Sie Englisch?

Ja.

Nun, dann lesen Sie dieses Papier. Es ist die Abschrift der gestern Abend, nach Schluß der Verhandlung nach den Ver. Staaten von mir abgesandten Depesche.

Sie las die folgenden Sätze:

„Johann Berard, angeklagt, den russischen Fürsten Lavisine ermordet zu haben, stand heute vor dem Schwurgericht. Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Betonen Sie, daß hier ein juridischer Irrthum vorliegt, daß Berard unschuldig ist.

Gezeichnet:
William Hanley-Gardiner."

Und an wen haben Sie diese Depesche gesandt? fragte sie lebhaft.

An alle meine amerikanischen Zeitungen und durch mein Kabel.... denn ich besitze selbst ein Kabel.... es geht von meinem Arbeitszimmer in Paris aus und mündet bei allen meinen Chefredacteuren in den Vereinigten Staaten, sogar in Californien.... Das ermöglicht mir, sie gut zu unterrichten, mit ihnen zu plaudern und immerfort in Amerika gegenwärtig zu sein, während ich doch hier lebe.... Hunderttausend Pariser lesen in diesem Augenblick in ihren kleinen Blättern, daß Ihr Vater für schuldig befunden worden ist.... und eine Million Amerikaner lesen zur gleichen Zeit in unseren Tagesblättern, daß er unschuldig ist.... Darin liegt ein Ersatz.

O! Dank' Ihnen! Dank' Ihnen! rief sie.

Danken Sie mir nicht! es ist dies eine Befriedigung, die ich mir selbst verschafft habe.... Ich war gestern Abend wüthend.... Es hat mir Beruhigung verschafft, mich durch mein Kabel.... über den Ocean hinüber.... aussprechen zu können.

Wohlan denn! ich danke Ihnen nicht, sprach sie, da Sie keinen Dank wünschen .... Aber ich reiche Ihnen die Hand als einem Freunde.

Als einem Freunde! Sie haben gesagt einem Freunde! rief er aus....Ich nehme die mir gebotene Freundschaft an! Also abgemacht!

Er schüttelte nach englischer Weise dem Mädchen kräftig die beiden ihm dargereichten Hände. Dann setzte er sich und sprach:

Reden wir von Ihnen.... ich habe Ihnen gesagt, daß ich gekommen bin, um Ihnen zu seiner Rettung behilflich zu sein, suchen wir also das beste Mittel, um dazu zu gelangen.... Ich stelle meine Zeit zu Ihrer Verfügung, meinen Einfluß und mein Vermögen nicht minder.

O! rief sie ein wenig verlegen.

Sie weichen zurück? Sie haben schon Furcht vor einem Freunde?.... Das ist unrecht.... Ich bin ein sehr achtbarer Mann, Fräulein, wie Sie ein sehr achtbares Mädchen sind....Fassen Sie Vertrauen zu mir! Sie kennen mich schon ein wenig.... und gestern habe ich Vertrauen zu Ihnen gefaßt, ich—und kannte Sie doch noch gar nicht!....

Ich bin ganz geneigt, Vertrauen zu Ihnen zu fassen! bemerkte sie, möchte indessen wissen....

Was mich bewegt, mich dieser Sache so energisch zu widmen? ...Ich kann es Ihnen nicht sagen; ich verstehe mich selbst nicht. Wenn's Ihnen recht ist, so wollen wir annehmen, daß ich ein Dummkopf, ein excentrischer Mensch, ein Narr bin.... Was liegt Ihnen daran, ob meine Dummheit oder Narrheit Ihnen den Vater zurückgibt?

Das ist richtig, antwortete sie lächelnd .... Suchen wir also vereint, wie wir ihn retten können. — — —

XXIII.

An einem der nächsten Tage, gegen drei Uhr Nachmittags, hielt ein einfaches, aber sehr elegantes Gefährt, vor welches zwei Vollblutpferde gespannt waren, auf dem Platze von Roquette, auf der Stelle, wo sich an Hinrichtungstagen die Guillotine erhebt.

Ein Mann von 30 — 35 Jahren stieg aus dem Gefährt, schritt an den Schildwachen vorbei, und fragte, links in die Portierstube tretend, nach Herrn X...., dem Gefängnißdirector.

Ich werde Sie sogleich zu ihm führen, mein Herr, sprach der Schließer, ein alter Soldat, welcher die Uniform der Gefängnißwärter der Seine trug und einen Schlüsselbund in der Hand hielt.

Ein zweiter Schließer war aufgestanden und ersuchte den Fremden, ihm zu folgen.

Sie schritten über einen Hof, betraten eine kleine links befindliche Treppe und stiegen einige Stufen hinauf.

Treten Sie ein, sagte eine Stimme, als der Schließer an die Thür gepocht hatte.

Sie standen in dem Zimmer des Gefängnißdirectors.

Derselbe war noch jung, von mittlerem Wuchse, wohl gebaut, und hatte einen energischen Blick. Er stand auf, gab dem Schließer einen Wink, sich zu entfernen, und begrüßte den Besucher.

Mein Herr, sprach der Fremde, indem er zwei Briefe aus seiner Tasche zog und dem Director reichte; ich bitte Sie, von diesen zwei Schreiben Kenntniß zu nehmen; das eine ist vom Polizeipräfect, das andere vom ersten Abtheilungschef der Präfectur verfaßt.

Der Director überflog die Briefe und fragte aufblickend:

Sie sind Herr William Hanley-Gardiner, mein Herr?

Ja, Herr.

Ihr Name war mir wohlbekannt und ich schätze mich glücklich, Sie persönlich kennen zu lernen.

Der Amerikaner verneigte sich.

Sie wünschen das Haus in allen einzelnen Räumen kennen zu lernen?

Ja! wenn kein Hinderniß obwaltet.

Ich sehe kein Hinderniß, und übrigens sind Sie ja auf die präciseste Weise ermächtigt und empfohlen.... Der Herr Polizeipräfect sagt mir, daß Sie in Ihren Journalen eine vergleichende Uebersicht zwischen den Gefängnissen Frankreichs und der Vereinigten Staaten veröffentlichen werden....Ich wünsche, daß diese Parallele zu unseren Gunsten ausfällt, und stelle mich zu Ihrer Verfügung.

Ich versichere Sie meines Dankes, mein Herr.

Wenn es Ihnen beliebt, so wollen wir, um keine Zeit zu verlieren, mit dem Erdgeschoß beginnen. Die Häftlinge sind in diesem Augenblick dort versammelt und Sie werden einen ersten Gesammteindruck gewinnen.

Ganz recht, mein Herr. Ich folge Ihnen.

Sie stiegen die kleine Stiege hinab, machten einige Schritte über den Hof, welchen Sir Hanley schon einmal passirt hatte, und befanden sich vor dem Thore des eigentlichen Gefängnisses.

Ein hinter dem Gitter postirter Schließer öffnete das Thor sogleich, als er des Directors ansichtig wurde.

Sie ließen das Sprechzimmer links liegen, wandten sich rechts, durchschritten die Amtskanzlei und befanden sich, nachdem sie eine Thüre geöffnet hatten, in einem engen Raume, wo man an den weißen Kalkwänden nichts anderes sah, als einen Stuhl, einen Tisch und eine Bank.

Ich bitte Sie, begann der Director, sich zu Sir Hanley wendend, einen Blick auf diesen vielleicht interessantesten Theil des Hauses zu werfen. Es ist der Raum, in dem sich die dramatischsten Scenen des Hauses abspielen.

Ach....wirklich!....Und welche sind dies?

Hier legen die Scharfrichter und seine Gehilfen den zum Tode Verurtheilten die — wie wir es zu nennen pflegen — letzte Toilette an.

Und diese Toilette besteht, wenn ich nicht irre, in der Kopfrasur der Verurtheilten, nicht wahr? fragte Sir Gardiner.

Nein, jetzt nicht mehr....Die Haare werden ihm bei der Ankunft im Hause geschnitten und wenn sie wieder wachsen, wie bei allen übrigen Häftlingen....Es ist das aus Humanitätsrücksichten geändert worden. Das Haarschneiden nahm zu lange Zeit in Anspruch. Der Scharfrichter beschränkt sich jetzt darauf, rasch den Hemdkragen herabzureißen und den Verurtheilten noch rascher mit Stricken die Hände auf dem Rücken zu fesseln. Ein paar Secunden reichen aus für diese traurige Verrichtung.

Gestatten Sie mir, daß ich mir einige Notizen mache, meinte Sir Gardiner, indem er eine Brieftasche aus seinem Rock zog; diese Einzelheiten werden meine Leser interessiren.

Er schrieb oder vielmehr stellte sich so, als ob er einige Zeilen schrieb; dann folgte er seinem Führer in das Vorhaus, aus welchem man rechts die Treppe hinauf zu den Gefangenzellen gelangt; ein neues Gitterthor that sich auf vor dem Director, und Sir Hanley befand sich auf einem viereckigen gepflasterten Hofraum, der von mehreren zwei- bis dreistöckigen Gebäuden mit schmalen, durch Eisengitter gesperrten Fenstern umgeben war. Ein Brunnen in der Mitte, ein Holzbalken, an welchem eine Laterne hängt, Holzbänke, die an die Mauer genagelt und von einem kleinen Dach überragt sind, bilden den einzigen Schmuck dieses unheimlichen Hofraums.

Er war in diesem Augenblick von etwa dreihundert Strafgefangenen angefüllt, welche durch den Oberfrohn und einige seiner Unterthanen streng überwacht wurden.

Die Einen schritten in Paaren oder einzeln, aber Alle in der gleichen Richtung, von rechts nach links, über den Hof, die Anderen standen in langer Reihe vor der Kantine. Wieder Andere saßen auf den Bänken entlang den Wänden und hielten auf ihren Knieen eine Schüssel voll Gemüse, aus welcher sie mit Holzlöffeln aßen.

Sir Gardiner suchte unter den Häftlingen Berard herauszufinden; es wollte ihm aber nicht gelingen.

Der Director des Großen Depot — wie man la Roquette im Unterschiede von dem nahe bei der Conciergerie gelegenen Kleinen Depot nennt—beeilte sich, in der wirklichen Meinung, daß sein Besucher eine eingehende Studie über die Strafanstalt zu machen wünsche, Sir Gardiner ausführliche Mittheilungen zu machen.

Keiner dieser Leute, meinte er, indem er auf die Gefangenen wies, ist zum ersten Mal im Gefängniß. Wir haben hier nur Rückfällige, die eine neue Strafe von einem Jahr oder darunter zu überstehen haben; zur Einzelhaft Verurtheilte, welche nach den Zuchthäusern gebracht werden, und zur Zwangsarbeit Verurtheilte, welche wir bis zu dem Tage in Gewahrsam halten, an welchem sie abgeholt werden, um la Roquette mit der Insel Ré und sodann später mit der Insel Nou in Neu-Caledonien zu vertauschen.

Diese letzteren sind für einen Ausländer die interessantesten, meinte Sir Gardiner. Wo werden sie in Gewahrsam gehalten?

Vorzugsweise, antwortete der Director, in jenem Theile des Hofes, den die Häftlinge aus Scherz als „Palais Royal" und als „Café Reich" bezeichnen....da, dort unten......gerade gegenüber von hier....

Ist's Ihnen recht, wenn wir uns dorthin begeben?

Sicher.

Unterwegs fragte er seinen Gast:

Ist es Ihnen interessant, das Rothwelsch dieser Strafanstalt kennen zu lernen?

Ja, gewiß. Die Amerikaner sind äußerst neugierig.

Nun, dann notiren Sie sich einige seit neuerer Zeit typisch gewordene Worte.

Ich bin bereit.

(Fortsetzung folgt.)

Unheilvoller Schatz.

Auf die Frage nach dem Fundort des schwersten gediegenen Stückes Gold im Gebiet der Ver. Staaten scheint die Antwort: Californien, sehr nahe zu liegen. Und doch ist dies thatsächlich unrichtig. Mit Erstaunen wird der Leser vernehmen, daß der Fundort im Staate Nord California zu suchen ist, jenem Staate, welcher durch seine Mondscheinler, „Bergthaubrenner," Thonesser und halbwilde Weibercommunisten keiner allzu schmeichelhaften Berühmtheit genießt.

Ein armer, ungebildeter Irländer, welcher einsam und allein auf einer kleinen Farm in den wilden Bergen seine paar Acres mit kärglichem Mais bestellte, fand eines Tages ein Ding, das er für einen schweren Stein hielt, in einer vom Wildwasser ausgerissenen, jetzt aber trockenen Schlucht unter allerhand anderem Geröll. Da sein Thürpfosten etwas wackelig zu werden anfing, schaffte er das schwere Ding nach Hause und stemmte es unter den Pfosten. Dort lag der unscheinbare Klumpen, der eine stumpf-gelbliche Farbe hatte und in dessen Oberfläche große Kieselsteine und Erde eingebettet waren, zwei Jahre lang. Der Finder, ahnungslos welch ein Schatz er in seiner Hütte hegte, fuhr fort, durch Brennen von Whisky unter beständiger Gefahr, von den Bundessheriffs eingesperrt zu werden, sein kärgliches Dasein zu fristen.

Eines Tages kamen von ungefähr zwei Nachbarn herein, von denen der eine nach dortigen Begriffen ein weitgereister Mann war, denn er war bereits in Washington gewesen. Schon öfter hatten sie das an den Kanten glänzende Ding betrachtet, ohne sich darüber klar werden zu können, ob es etwas werth sei. Da kam der Weitgereiste auf einen glücklichen Gedanken, den er, wie folgt, in Worte kleidete:

„Ich will euch was sagen, Jungens. Gestern habe ich mit dem Messer an dem Steinklotz herumgekratzt und die Stelle wurde blank und glänzend. Entweder ist's Messing, oder Gold. Was [illegible] bald probiren. Nimm ein bischen Essig und reibe damit das Blanke; läuft es an, so ist's Messing, bleibt's aber blank, so ist's Gold."

Gesagt, gethan. Mit fieberhafter Hast nahm man die Probe vor. Das Resultat war, daß man einen gediegenen Goldklumpen vor sich hatte. Der arme Irländer war fast wahnsinnig vor Freude. Er schlug sich vorwurfsvoll vor die Stirn, und rief: „Ich Esel! Und ich habe mich hier gequält, wie ein Hund, während mein Goldklumpen...."

„Halt da," unterbrach ihn der Vielgereiste; „ich verlange den dritten Theil für mich, denn hätte ich Dir nicht gezeigt, daß es ein wirklicher, echter Goldklumpen ist, würdest Du in Deinem Leben nicht dahinter gekommen sein!"

„Ja, und ich will auch ein Drittel für mich", rief der zweite Gast, „denn ich habe Dich erst hier hergebracht und Dir das Ding gezeigt!"

Mürrisch fügte sich der Irländer in das Verlangen seiner habgierigen Gefährten. Man ging jetzt daran, den Klumpen zu wiegen und seinen Werth zu berechnen. Es war mehr als hundert Pfund, und das Pfund auf 250 Dollars Werth angenommen, repräsentirte der Klumpen einen Gesammtwerth von 25,000 Dollars. Die Drei beschlossen nun, am nächsten Morgen ihren Schatz nach Asheville zu transportiren und dort zu verwerthen. Die Nacht verbrachten sie schlaflos, indem sie bei dem Klumpen Wache hielten und sich gegenseitig verstohlen und argwöhnisch ansahen.

Denn schon hatte der Teufel der Habsucht von ihnen Besitz ergriffen und raunte ihnen Mordgedanken zu. Keiner von ihnen wagte, sich zur Ruhe zu legen, aus Angst, die beiden Anderen könnten ihn ermorden oder den Goldklumpen stehlen.

Am folgenden Morgen wickelten sie den Klumpen in eine wollene Decke, befestigten ihn an einer starken Stange, welche sie abwechseld trugen, und machten sich mit ihrer goldenen Last nach Ashville auf den Weg. Doch kaum hatten sie den Weg zur Hälfte zurückgelegt, als der Irländer dem Zweiten ein geheimes Zeichen gab; zwei Schüsse knallten fast gleichzeitig und der „Vielgereiste" war eine Leiche. Die gemeinsame Mordthat machte die beiden Schurken nur noch argwöhnischer gegen einander. Sie beschlossen, den Klumpen zu theilen, und dann sollte Jeder mit seinem Theil des Weges ziehen. Mit einem Handbeil schlug der Eine den Goldklumpen in zwei Theile, und forderte dann seinen Gefährten auf, herzuzutreten und sich seinen Theil auszuwählen.

Der scheinbar großmüthige Vorschlag war weiter nichts, als tückische Arglist. Während der Irländer sich bückte, um seinen Theil in Empfang zu nehmen, zerschmetterte ihm ein furchtbarer Arthieb den Schädel. Der Mörder schleppte die Leiche in's Gebüsch, deckte sie oberflächlich mit Blättern zu und auf einem rohen aus Zweigen construirten Schlitten brachte er den vom Blute seiner Gefährten triefenden Schatz nach Asheville. Doch sollte er die Frucht seiner Verbrechen nicht genießen.

Auf seine Bitte schickte die Bank in Asheville den Klumpen nach dem Münzamt der Bundesregierung, um ihn dort abschätzen und verwerthen zu lassen. Während der Verbrecher mit klopfendem Herzen auf den Bescheid wartete, der sich naturgemäß um einige Tage verzögerte, wurden die Leichen der Ermordeten aufgefunden. Wenige Stunden später ward er als muthmaßlicher Mörder verhaftet. Dort starb er in weniger als Jahresfrist, ehe die Anklage gegen ihn zur Verhandlung reif war. Gewissensbisse und die Qualen der bitteren Enttäuschung hatten ihn getödtet. Er hat niemals seinen Schatz wieder zu sehen bekommen.

Was aus dem Goldklumpen später geworden ist, weiß man nicht. Höchst wahrscheinlich liegt er noch heute unberührt im Bundesschatzamt, da sich kein Eigenthümer gemeldet hat.

Moderne Phrenologie.

Es wäre besser für den Credit der englischen und französischen Wissenschaft, welche von den Functionen des Gehirns handelt, wenn sie von dem alten Gall'schen Schwindel, der sogenannten Phrenologie, völlig abstrahirte und diesen verrufenen Namen in die Rumpelkammer der Afterwissenschaften zur Astrologie, Alchemie, Cheiromentie und ähnlichen schönen Sachen würfe. Denn die neuere Gehirnlehre hat mit den Spielereien eines Gall oder Lavater ebensowenig gemein, wie ein heutiger Astronom mit einem grübelnden Dr. Faustus oder dem Wallenstein'schen Seni, oder ein moderner Chemiker mit einem Nekromanten, wie Theophrastus Paracelsus, Thurneißer oder irgend einem mittelalterlichen Forscher nach dem Steine der Weisen.

Haben Galls und seiner Schüler Thorheiten überhaupt etwas Gutes gestiftet, so ist es höchstens ihr Verdienst, zu einem genaueren Studium der äußerst verwikkelten und schwierigen Anatomie des Gehirns angeregt zu haben. Gerade daraus aber hat sich die phantastische, ungründliche und unwissenschaftliche Natur jener sogen. Phrenologen ergeben. Schon der Name ist so schief und falsch, wie nur möglich. Das griechische Wort Phren, von dem es hergeleitet, bedeutet keineswegs Gehirn, sondern Zwerchfell. Da die Alten den Sitz der Gemüthsregungen in das Zwerchfell, des Charakters und Muths in's Herz verlegten, so gebrauchten sie jene Bezeichnung als gleichbedeutend mit Gemüth und auch Verstand.

Gall wollte nun, wie bekannt, aus den Unebenheiten der äußeren Schädelfläche auf die Beschaffenheit des Gehirns Rückschlüsse machen. Er theilte in völlig willkürlicher Weise die ganze Schädelfläche in mehrere Dutzend Felder von unregelmäßiger Gestalt ein und gab vor, daß jedes bestimmte Feld einer bestimmten Charakter- oder Verstandeseigenschaft entspreche. Wenn sich dann an der entsprechenden Schädelstelle eine Auftreibung, eine Erhöhung oder ein Buckel befand, so schloß er daraus, daß diese oder jene Eigenschaft, dieser oder jener Trieb bei dem Individuum stark entwickelt sei. Gall zählte namentlich zur Zeit des ersten Napoleon sehr viele Anhänger. Daß seine Phrenologie lange eine so bedeutende Rolle spielte, läßt einen Rückschluß darauf zu, in welchem kindlichen Zustande sich damals die Lehre von der Anatomie des Schädels und Gehirns befand.

Schon seine erste Voraussetzung, mit der seine ganze Theorie steht und fällt, ist ein grober Irrthum. Soll das Gehirn nämlich unter jedem Höcker besonders entwickelt sein, so muß die innere Schädelfläche der äußeren genau entsprechen, oder in anderen Worten, die Schädeldecke muß überall von gleicher Dicke sein. Das ist falsch. Der Schädelknochen hat eine sehr unregelmäßige Dicke; äußeren Erhabenheiten entsprechen keineswegs innere Aushöhlungen, oder umgekehrt. Die Phrenologie war also kaum mehr, als eine hübsche Spielerei, welche Schöngeistern in den Salons geistreicher Frauen, wie Julie Récamier oder Madame de Stael willkommene Beschäftigung bot.

Die neuere Wissenschaft warf sich mit allem Ernst auf das gründliche Studium der Gehirnfunctionen und die Ermittelung ihrer Sitze im Gehirn. Die Schwierigkeiten, die sich der Erkenntniß entgegenstellten, waren außerordentlich. Man ahnte wohl, daß den Geisteskrankheiten innere krankhafte Vorgänge im Gehirn zu Grunde lagen. Boten doch schon die Fieberdelirien, denen eine überspannte durch zu starke Erhitzung und übermäßige Herzthätigkeit veranlaßte Gehirnthätigkeit zu Grunde lag, ganz ähnliche Erscheinungen, wie gewisse Formen des Wahnsinns. Aber wie sollte man dem wissenschaftlich beikommen! Einmal fließt die feine Nervensubstanz des Gehirns schon wenige Stunden nach dem Tode zu einem formlosen Brei zusammen, der höchstens die Untersuchung der stärkeren Nervenfasern gestattet. Dann auch verbot es sich von sich von selbst, Experimente an Lebenden anzustellen. Hat sich doch schon seit Jahren in gewissen Kreisen die heftigste Opposition gegen die Vivisection, d. h. wissenschaftliche Versuche an lebenden Thieren gezeigt.

Trotzdem ist es dem Scharfsinn deutscher Forscher, wie Fritsch, Hitzig und Munk in Berlin, gestützt auf eine gründliche Kenntniß der Functionen des Gehirns und seiner inneren Structur, gelungen, ganz überraschende Entdeckungen auf diesem Gebiete zu machen, welche sich namentlich auf den Sitz des Gedächtnisses beziehen. Schon Schopenhauer hatte seiner Zeit den großen Satz ausgesprochen, daß der Wahnsinn nichts anderes sei, als der theilweise oder gänzliche Verlust des Gedächtnisses. Dies wird durch die neueren Untersuchungen bestätigt. Der Sitz der motorischen Nerven, d. h. derjenigen, welche die willkürlichen Bewegungen der Gliedmaßen und die unwillkürlichen, wie z. B. die wurmförmigen Bewegungen des Magens und Darmcanals, bestimmen, ist gefunden.

Die motorischen Nerven für die linke Körperhälfte liegen auf der rechten, die für die rechte auf der linken Seite des Gehirns. Eine linksseitige Lähmung des Körpers läßt also auf die Lähmung der rechten Gehirnhälfte und umgekehrt schließen. Die Nerven der Sinneswahrnehmungen sind in anderer Weise angeordnet. Die über den ganzen Körper vertheilten Gefühlsnerven münden in größere Stränge, welche schließlich im Gehirn enden. Der Centralnerv des Gesichtssinns hat seinen Sitz auf der äußersten Fläche des Gehirns an seiner hinteren Basis, das Gehör am unteren Theil beider Seitenlappen, der Geschmack dicht davor, das Gefühl ein wenig dahinter. Die Mitte des Gehirns nimmt das Gebiet der Bewegungsnerven ein; die linke Seite, welche die Bewegungen der rechten Hand zu leiten hat, ist stärker entwickelt, als die rechte. Bei linkischen Personen ist dies Verhältniß umgekehrt.

Eine wichtige Entdeckung ist die Anordnung der Gehirnfalten. Das Gehirn eines Neugeborenen zeigt eine fast glatte Oberfläche, von denen der höher stehenden Thiere kaum verschieden. Mit zunehmendem Alter wächst das Gehirn, und, da der Schädel nicht gleichen Schritt damit hält, legt sich das Gehirn auf der Oberfläche in Falten — wie etwa ein Taschentuch, zusammengeballt und in unregelmäßige Falten gedrückt, sich in einer sehr kleinen Schachtel unterbringen läßt. Zwischen der Faltung des Gehirns und der Entwickelung der Intelligenz besteht ein directer Zusammenhang: Je größer die Intelligenz entwickelt ist, desto faltenreicher ist das Gehirn.

Das Gedächtniß, oder genau gesagt, die Erfahrung im weitesten Sinne bedingt die Vornahme aller jener Bewegungen und Kunstgriffe, welche unbewußt ausgeführt werden. Wenn Jemand eine Geschicklichkeit erwirbt, selbst von der complicirtesten Natur, so ist das Gedächtnißsache. Im Gehirn wird gewissermaßen ein Bild, aus den sämmtlichen Griffen in ihrer Aufeinanderfolge bestehend, eingravirt—und der Wille setzt die complicirte Maschinerie in unfehlbare Thätigkeit. Daß allerdings nur ein besonders hochbegabtes und reich entwickeltes Gehirn dies leisten kann, ist ausgemacht.

Durch längere Unthätigkeit verliert sich der Eindruck allmälig. Dies ist in kurzen Zügen der jetzige Stand der „modernen Phrenologie".

Zu einer für manche Städte empfehlenswerthen Neuerung hinsichtlich des englischen Frei-Unterrichts hat das Abendschulen-Comite des New Yorker Schulraths den Anstoß gegeben. Auf Antrag des Herrn Guggenheimer wurde nämlich beschlossen, zur Bildung von Nachmittagsclassen anzuregen, wo erwachsene Personen, deren Beruf sie aber am Besuch der Abendschulen hindert, Unterricht in der englischen Sprache nehmen können. Ein New Yorker Staatsgesetz, das im vorigen Jahre erlassen wurde, gestattet diese Einrichtung, und man verspricht sich große Erfolge davon.